

## Schriftleitung:

Nathhausgasse Nr. 3  
(Gummers'ches Haus).

Ercheinungszeit: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 2-3 Uhr nachm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben; namenslose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

## Verwaltung:

Nathhausgasse Nr. 3  
(Gummers'ches Haus).

## Bezugsbedingungen

für die Zeit mit Aufstellung in's Haus:

Monatlich . . . . . fl. — 55  
Vierteljährig . . . . . fl. 1.50  
Halbjährig . . . . . fl. 3.—  
Jahrlang . . . . . fl. 6.—

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . . . fl. 3.20  
Jahrlang . . . . . fl. 6.40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 886.900.

# Deutsche Wacht.

Nr. 54

Gilli, Sonntag, 5. Juli 1896.

21. Jahrgang.

## Sum Halbjahrwechsel.

Wir bitten, abgelauene Bezugsberechtigungen recht bald zu erneuern, damit in der Zusendung der „Deutschen Wacht“ keine Unterbrechung eintritt.

## Die Verwaltung.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 27 der Sonntagsbeilage „Die Südmark“ bei. Inhaltsverzeichnis: Ob er Wort hält? Novelle von M. Friedrich. — Einführung der Buchdruckerkunst in Nürnberg. — Stubenvogel. — Abgeblähte Rosenblumen. — Rugen des Staates. — Seerögel als Rebellensignale. — Alte Seidenreste. — Das Waschen der Waschkleider. — Ruspfeife. — Stimmt. — Der liebevolle Gatte. — Guter Rath. — Bedenkliche Umschreibung.

## Zur Ausgestaltung der deutschen Volkspartei.

Der erste Schritt zur Organisation der deutschen Volkspartei, deren Programm wir unseren Lesern in seinen Einzelheiten bereits vorgeführt haben, ist gethan. Es werden allenthalben Landesverbände gegründet, deren Aufgabe es sein wird, unter Wahrung der allgemeinen deutsch-nationalen politischen und wirtschaftlichen Grundsätze den örtlichen Bestrebungen der einzelnen deutschen Interessengruppen gerecht zu werden.

Diese Interessengruppen haben sich eigentlich schon längst gebildet und gingen mit der Theilnahme deutscher Politik in den Landtagen Hand in Hand.

Die Gliederung nach Landesverbänden erschwert und hindert die deutsch-nationale Einigung aller deutschen Männer in keiner Weise. Vor Allem fällt schon die Verschiedenheit unserer nationalen Interessen in den Sudeten- und Alpenländern ins Auge, eine Verschiedenheit, die sich aus der Verschiedenheit

der nationalen Gegner von selbst erklärt. Hier Slovenen und mehr Clericale, dort Tschechen und mehr Juden. Darnach richtet sich auch ein vielfach verschiedener Kampf um den nationalen Besitzstand, darnach bemisst sich in concreto der Kampf um die freiheitlichen und wirtschaftlichen Güter.

Diese Unterschiede machen sich freilich nur in der örtlichen Verfolgung des Parteiprogrammes geltend — in der Reichsvertretung wird die Partei naturgemäß eine ausnahmslos einmüthige Haltung in den nationalen, politischen und wirtschaftlichen Fragen einnehmen.

Wenn wir in den Alpenländern und im besondern in Steiermark an die Organisation der deutschen Volkspartei schreiten und deren Programm den heimischen Verhältnissen gemäß ausgestalten, so muß für uns in erster Linie der Kampf mit dem Slovenenthum und dem Clericalismus maßgebend sein. Wir haben hier zu Lande mit dem volksverrätherischen Clericalismus schon zu viele traurige Erfahrungen gemacht, als daß wir irgend einer Annäherung an eine offene oder verkappte clericale Partei zustimmen könnten. Wir meinen damit ganz besonders die katholische Volkspartei, die durch das Schlagwort „Gilli“ genug gekennzeichnet wird. Löst sich diese Partei, wie gerüchtweise verlautet, wirklich auf, so ist für ihre Mitglieder in unserer Partei kein Platz. Bezeichnet sich doch die „katholische Volkspartei“ schon durch ihren Titel als eine solche Partei, welche die Religion als Kampfmittel in die Politik hineinzerret. Sie widerspricht also in ihrem Wesen den Grundsätzen der deutschen Volkspartei. Diese Ausführung entspringt durchaus nicht etwa einer Befürchtung, sondern soll lediglich Verdächtigungen und Verdrehungen von altliberaler Seite die Spitze abbrechen.

In Kärnten hat sich der Landesverband der deutschen Volkspartei bereits gebildet und ist mit seinem Programm und einem Aufrufe für die Land-

tagswahlen bereits vor die Wähler getreten. Auch in Steiermark sind die Vorbereitungen im besten Zuge. Mögen diese zu einer festgefühten Vereinigung aller deutschgesinnten Männer der Steiermark führen.

O. A.

## Eine reichsdeutsche Stimme über steirische Verhältnisse.

Das in Berlin erscheinende Tagblatt „Deutsche Zeitung“ bringt in Anlehnung an die in der „Deutschen Wacht“ besprochenen Compromißversuche Badenis einen sehr bemerkenswerthen Aufsatz, in dem es u. A. heißt: „Der steiermärkische Landtag ist seit Februar 1894 ein „Rumpsparlament“. Es fehlen ihm von den 63 Abgeordneten allerdings nur 7 — die Vertreter der slovenischen Wählerschaften Südsteiermarks —, und die zurückgebliebenen 56 Deutschen haben deren Ruhestörungen gewiß nicht vermisst. Dagegen schmerzt dieser Zustand das slavenfreundliche Herz der österreichischen Regierung, die sich zwar über die slovenische Minderheit in Steiermark vielleicht hinwegsetzen würde, aber auch in dieser Sache dem Einflusse der slavischen Parteien des Reichsrathes zu Diensten steht. Ministerpräsident Badeni in eigener Person bemüht sich, die Slovenen in die steirische Landstube zurückzuführen. Der Abzug der slovenischen Abgeordneten erfolgte zur Zeit, als das deutsche Recht durch die vielberufene Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in der südsteirischen Stadt Cilli mit Hilfe der Clericalen und der Liberalen im Reichsrathe gemeinlich wurde. Gegen diesen Erfolg des Slaventhums, seine Schule als Siegestrophäe und als Agitationsheerd in die Mauern einer uralt-deutschen Stadt gesetzt zu sehen, erhob sich die Volksstimme in vielen Hunderten von Kundgebungen mit solcher Macht, daß später das „Koalitionsministerium“ Windischgrätz darüber zu Falle kam und die liberale Vereinigte Linke seit dem Tage ihrer schmählichen Abstimmung das hippokratische Zeichen des Todes im Antlitz trägt. Auch der „Club der deutschen Mehrheit des steirischen Landtags“, der überwiegend aus Deutschnationalen besteht, dem aber auch die Abgeordneten des liberalen Großgrundbesitzes bis jetzt als Mitglieder angehörten, raffte sich durch den von seinem Obmanne Dr. Rienzl eingebrachten Antrag

## Eine Regelpartie bei Friedrich Schiller.

In der „Chronik“ des „Wiener Goethe-Vereins“ war ein interessanter Aufsatz enthalten, der die „Abenteuer eines ungarischen Schulmannes mit Goethe, Schiller und Wieland“ behandelt. Herr Szlachovinyi — dies ist der Name des Schulmannes — war am 20. August 1803 von Jena nach Weimar gekommen und hatte dort das Glück genossen, die drei Dichtergrößen vereint in einem Garten zu finden. Er berichtet:

Am gestrigen Mittag — 20. August — betrat ich endlich Deutsch-Athen, das liebe Weimar. Kaum hatte ich die dringenden Mahnungen meines Wagens befriedigt, als ich die Stadt zu durchwandern begann. — Immer schlendernd und schauend gerieth ich an die Alm, und, ihrem Laufe folgend, unvermerkt in eine lange, von Sommerhäusern und Gärten gebildete Straße. Mein vierstündiger Marsch vom Morgen, die brennende Augustsonne am wolkenlosen Himmel hatten in mir gewaltigen Durst erregt. Ich sah daher sehnsüchtig nach einem Brunnen oder einem der üblichen Schänkwirthshauszeichen an der Häuserreihe umher.

Da schallte mir plötzlich aus einer offenstehenden Gartenthür fröhliches Lachen, der Ton stürzender Regal und der in diesem Augenblick für mich zur Spähermusik werdende Klang angestrichener Gläser entgegen. In der sicheren Voraussetzung, der öffentlichen Quelle eines Labetrunkes nahe zu sein, eilte

ich, gleich dem Wanderer in der Wüste, nach der Erquickung bietenden Oase, und mit schnellen Schritten betrat ich den Garten.

Unter dem Laubdach einer ehrwürdigen Linde, nahe dem wohnlichen, rebenumrankten Hause, erblickte ich an einer Regalbahn eine Gesellschaft von Männern und Frauen versammelt. Etwas verlegen, da mich Aller Augen neugierig betrachteten, setzte ich mich an einen nahen leeren Tisch, stopfte meine Pfeife und winkte der eben mit mehreren vollen Bierkrügen aus dem Hause tretenden Aufwärterin, ihr zurufend: „Auch mir einen Krug, Jungfrau!“ Auf diesen Zuruf wandte sich die Magd wie erstaunt nach mir und hielt zögernd an; allein der Wink eines Mannes von einnehmender Gesichtsbildung, der eben, die Kugel zum Wurf emporkhaltend, mich einen Augenblick scharf beobachtet hatte und wahrscheinlich der Wirth war, bewog die Magd, mir lächelnd und knixend und ob der Zurechtweisung ihres Gebieters, oder vielleicht meiner Person willen, bis unter das Häubchen erröthend, den Krug mit einem „Prost der frische Trunk“ hinzusetzen.

Mit voller Muße betrachtete ich mir die Gesellschaft und folgte mit Theilnahme den Wechseln des Glücks. Drei der anwesenden Herren zogen besonders meine Aufmerksamkeit auf sich. Den einen zeichnete eine edelgeformte Stirn, lebhaftes Auge mit fast stolzem, doch wieder unbeschreiblich mildem Blick und schöngebildeter Nase vorthellhaft aus, die Haltung seines wohlgebildeten Körpers,

das Edle seines Anstandes, seine natürlichen, ungezwungenen und abgerundeten Bewegungen, die selbst bei den gewöhnlich unmalersischen Stellungen, welche das Regelspiel mit sich bringt, nie eckig oder gar unschön wurden, bezeichneten einen Mann, der durch unausgesetzte Uebung und Aufmerksamkeit auf sich selbst die vollendetste Herrschaft über seine Bewegungen erlangt hat, kurz, es sprach etwas aus ihm, welches mich vermuthen ließ, daß er den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehören dürfte.

Ein kleines, schon bejahrtes, jedoch lebhaftes, oft lachendes und vorzüglich mit den anwesenden Frauen scherzendes Männchen mit rundem, vollem Gesichte und klugen Feuer Augen, die er oft gar komisch beim Kugelwerfen zu schließen pflegte, dünkte mir ein herzlicher, für alles Gute und Angenehme empfänglicher Mensch, nach seiner Art zu sprechen, im Besitze der wahren, praktischen, aus Erfahrung geschöpften Lebensphilosophie zu sein.

Am meisten jedoch zog mich mein freundlicher Wirth an; obgleich blaß und leidend von Aussehen, erregte er in meiner Seele durch seine großen, geistvollen Augen, die er mit unbeschreiblicher Schwärmerei, sich selbst unbewußt, nach dem goldenen Abendhimmel aufschlug, und dabei aus der Stirne die langen, niederwallenden Locken mit der schöngeformten Hand hinwegstrich, ein unennbares Mitgefühl. Ein Hauch von Rosenroth auf seine Wangen durch die Anstrengungen des Spieles gelockt, erhöhte den Reiz seines männlich schönen Angesichts und



zu einer mannhaften, einmüthigen Kundgebung auf, die später freilich, infolge eines vom Großgrundbesitz eingefädelten Abkommens mit den Klerikalen, sehr abgeschwächt wurde. Die Slovenen jedoch hatten das Ende nicht abgewartet, sondern schon nach der Einbringung des Antrages Kienzl „ent-rüstet“ den Landtag verlassen. Für ihr Wiederkommen, das die Deutschnationalen nicht begehrten, stellten sie die anmaßendsten Forderungen. Selbst die Großgrundbesitzer hüteten sich bisher, der deutschen Landtagsmehrheit solche Demüthigungen zuzumuthen. Aber nun hat Graf Badeni, wie das in Cilli erscheinende deutschnationale Blatt „Deutsche Wacht“ erfährt, auf einer „Amtsreise“ nach Graz und Steiermark die Sache doch ins Geleise gebracht. Es soll ihm nämlich (gewiß nicht mit zu viel Mühe!) geglückt sein, die liberalen Großgrundbesitzer für ein den Slovenen zu zeigendes Entgegenkommen zu gewinnen! Ein solcher Verrath deutscher Abgeordneter schließt die Möglichkeit des weiteren Zusammenbleibens mit den Deutschnationalen natürlich aus. Und das ist es, was die Regierung gerade jetzt, unmittelbar vor den Landtagswahlen erreichen wollte: Die Deutschnationalen werden im neuen Landtage zwar die größte Partei, aber doch nicht mehr durch einen ihnen wohl oder übel nachfolgenden deutschen Gesammtklub die Mehrheit des Landtages bilden. Diese ziffernmäßige Mehrheit wird vielmehr in Fällen, in denen die Deutschliberalen und Deutschklerikalen mit den Slovenen stimmen (und solche „Fälle“ wird es genug geben!) in den Händen dieser sauberen „Koalition“ ruhen. Immerhin aber ist diese reinliche Scheidung für die deutschnationale Bewegung von großem Nutzen und hätte Graf Badeni den deutschen Wählerchaften keine bessere Kampfsparole für die Landtagswahlen geben können. Was der Liberalismus nicht durch das Geschenk der Regierung, durch das fortterhaltene Vorrecht der Großgrundbesitzer-Wahlkurie, für sich rettet, das ist ihm sicher verloren, die deutschen Wahlbezirke des Volkes gehören den Deutschnationalen.“

### Man zieht sich zurück!

Eine eigenthümliche Bewegung geht durch die Capitalistenwelt der europäischen Staaten. — Die Ereignisse des Jahres 1873, gelegentlich der Wiener Weltausstellung sind noch in zu lebhaftem Andenken, als daß sie nicht anlässlich der Millenniumsausstellung in Budapest wieder in Erinnerung kommen sollten. — Das Capital ist in den letzten Jahren ungemein vorsichtig geworden und nur für sehr rentable Unternehmungen zu haben. Die einigermaßen exotischen Papiere sind vom Markte verbannt. Was Wunder, daß das Capital durch die Millenniumsausstellung der Budapester auch gegen ungarische Effecten mißtrauisch geworden ist. Kein offener, aber ein schleicher Zug geht durch alle Kapitalistenkreise; Fonde, Sparcassen, Banken, Creditinstitute e tutti quanti, welche in ihren Portefeuilles ungarische Effecten haben, versuchen dieselben nach und nach loszuschlagen. Man fürchtet sich mindestens vor einer Baiffe, wenn auch nicht gerade vor einem Krach. Von Mißgunst oder Peß-

ließ ein nur mit meinem Leben schwindendes, liebliches Bild in meiner Erinnerung zurück. Es schien mir ein Mann, in dessen innersten Tiefen des Geistes ein Schatz von Ideen, Gedanken und Bildern in stetem, unerschöpflichem Wechsel freisen mußte. Sie werden mich hier, theurer Freund, ob der warmen Schilderung dieses Mannes einen Egoisten schelten, der den Wirth darum über Alle lobt, weil er ihn so schnell und freundlich labte, und nebenbei mein Steckenpferd, die Physiognomik, etwas verlächen. — Allein nur Geduld — und Sie werden im Weiterlesen finden, daß Lavater's Lehre sich hier glänzend bewährt habe. Mein Wirth also — der gewiß zu allem Anderen mehr Geschick besitzen mag als zum Regelspiel — warf jedesmal, wenn ihn die Reihe traf, verzweifelt schlecht, so daß die Kugel fast immer durch die Gasse rannte und hatte, da er stets fehlte, einen vollen Chor von „Etsch, Etsch!“ von dem Kreise der liebenswürdigen, größtentheils schönen, mit dem Strickstrumpfe umherstehenden Kampfrichterinnen zu ertragen.

Sie kennen mich als tüchtigen Regelspieler, da Sie hievon manch glücklich verlebter Sommer-Feierabend in Ihrem lieben Garten überzeugen konnte. Ich trat daher, eine Kennermiene annehmend, an die Regelbahn und machte, als mein Wirth an den Wurf kam, die bescheidene Bemerkung, daß er die Kugel grundfalsch aufsetze, daher seine Würfe stets fehlschlagen müßten. Wir saß unbewußt hatte der liebe Mann plötzlich die schöne schwere lignum-

sucht gegen Ungarn ist in diesen Capitalistenkreisen gar keine Rede, lediglich Vorsicht und Mißtrauen sind es, welche sie bewegen, sich von der Staats- und Volkswirtschaft Ungarns, welche hauptsächlich auf Credit aufgebaut ist, bei Zeiten zurückzuziehen. Man fürchtet allgemein, daß sich die Ungarn allzugroßen Hoffnungen hingeben, die die Millenniumsausstellung niemals erfüllen werde und könnte; die Engagements sind zu wenig sicher, um volle Deckung zu verbürgen. Das Capital zieht sich daher von den ungarischen Effecten zurück und schlägt dieselben nach und nach auf den europäischen Börsen los. Man spricht von Unsummen flottanten Materials ungarischer Provenienz, welches auf den europäischen Börsen herumschwimmt. Die Großen halten noch die Curse, wie lange dies aber noch dauern wird, bleibt dahingestellt. Jedenfalls nur so lange, bis sie ihr Schöfflein im Trockenen haben. Eine kleine Hauffe als Lockspeise und dann die Deroute, die die Kleinen treffen soll. Die Capitalisten unter einander raunen sich auch diese Zurückziehung in die Ohren; „man fürchtet“, bevor man die in der Cassa liegenden Papiere an den Mann gebracht hat. Erst wenn man hiefür wieder Bargeld oder gute Effecten in Händen hat, athmet man wieder auf und theilt es seinen Bekannten mit, daß man ohne Schaden davongekommen ist. Die Bewegung geht ihren Gang weiter und es wird sich zeigen, ob Ungarn so kapitalsträftig sein wird, um diese Zurückziehung des europäischen Capitals vom ungarischen Effectenmarkte auszuhalten.

### Politische Rundschau.

**Landtagswahlen.** Wie in anderen Ländern hat sich auch bei uns in Graz dieser Tage eine Anzahl von deutschnationalen Gesinnungsgenossen behufs Organisation der deutschen Volkspartei, deren Programm vor Kurzem veröffentlicht wurde, unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Julius von Verschauer versammelt und beschlossen, die Wahlbewegung für die bevorstehenden Wahlen in Steiermark einzuleiten und im Sinne der politischen Grundsätze dieser Partei durchzuführen. Im Laufe der Debatte wurde eine Reihe von Anregungen gegeben und insbesondere auch beschlossen, in nächster Zeit in Graz und auf dem Lande Versammlungen abzuhalten.

**Vorbereitungen für die Reichsrathswahlen?** Die politischen Behörden sind beauftragt, die Fertigstellung der Wählerlisten für die Reichsrathswahlen bis 31. Juli d. J. zu veranlassen. Sollte man durch das Drohgepenst der Auflösung des Abgeordnetenhauses dasselbe zur Annahme des ungarischen Ausgleiches mürbe machen wollen?

**National und liberal.** Der 28. und 29. Juni dieses Jahres sind, so schreibt man aus Wien, zwei inhaltschwere Tage für die liberale Partei in Oesterreich. Die Ohnmacht der ehemals tonangebenden und herrschenden Partei wurde auf der ganzen Linie dargethan. In Prag versammelten sich die Vertrauensmänner der Liberalen, um über die Umformung der Partei zu berathen. Trotz aller Werbungen brachte man eine nur schwach besuchte Versammlung zusammen und diese selbst gestaltete sich zu einer Ablage an die Vereinigte Linke. In

sanctum-Kugel in meine Hand gedrückt und bat mich mit den freundlichsten Worten, für seine Rechnung diesen und die nachfolgenden Würfe zu thun, da ihn auf kurze Zeit Geschäfte ins Haus riefen. Ich nahm das Anerbieten freudig an, war bald mit den übrigen Spielern im eifrigen Gespräch verwickelt, wurde gefragt und fragte, gab und erhielt Bescheid und spielte mit so viel Glück, daß ich manch schönen Groschen gewonnen hatte, als die zunehmende Dämmerung dem Spiele ein Ende machte. Endlich trat der Wirth in unsern Kreis und dankend überreichte ich den Gewinnst, sah nach der Aufwärterin, um meine Zechen zu bezahlen und wollte mich, da ich sie nicht erblicken konnte, entfernen, sie aufzusuchen.

Indem ich nun Kradsfüße zog und Bücklinge machte, dabei stets nach guter Sitte rückwärts ging, stieß ich an eine lange gedeckte Tafel, die von mir im Eifer des Spieles — wofür sie nicht eben in dem Augenblicke der Erde entstiegen war — nicht bemerkt wurde. Da ergriff mich mein Wirth an den Schultern und drückte mich auf den nächststehenden Stuhl neben sich nieder, indem er sprach: „Sie bleiben mein Gast, Herr Magister.“

„Zum Abendbrod!“ rief Alles und nahm Platz in hunder Reihe an dem wohlbesetzten Tisch. Herrlicher Braten wurde herumgereicht, köstlich duftender alter Rheinwein perlte in den Römern; ich genoß mit allen Sinnen. Stets füllte sich von neuem mein Glas — da that sich mein Herz weit auf

der schärfsten Weise wurde die Haltung der liberalen Abgeordneten in den Vertretungskörpern verurtheilt, die Lässigkeit der Gewählten getadelt, die Liebedienerei gebrandmarkt. Das Alles aber geschah nur, um die Wähler neuerlich zu täuschen, um sie wieder heranzulocken. Als ob Männer, welche durch Jahrzehnte ihre Pflicht nicht gethan haben, Vertrauen erwecken könnten, wenn sie in der Zeit der Noth sich rüthig zeigen, wo der Verlust des Mandates und alles dessen, was daran hängt, droht. Mit einer Firmenänderung will man die Wählermassen täuschen, aus der „Vereinigten deutschen Linke“ soll eine „deutsche Fortschrittspartei“ werden! Die aber sollen gerade dieselben Männer bilden, deren Thätigkeit man selbst im liberalen Lager verurtheilt. Das Manöver ist zu plump, als daß es gelingen könnte. — In Brüz und Tags darauf in Aufsig versammelten sich die Vertrauensmänner der Deutschnationalen. Ein frischer, lebendiger Zug ging durch die Versammlungen und Berathungen. Um mehr als die doppelte Anzahl der Mitglieder ist der nichtpolitische Sammelplatz der Deutschnationalen Böhmens, der Bund der Deutschen, gewachsen, überall zählt er Mitglieder. Mit Siegeszuversicht wurde das Programm der deutschen Volkspartei verkündet, jubelnd wurde es aufgenommen, nach vielen Tausenden zählten die Theilnehmer. — Um die Bauernschaft für sich zu gewinnen, hatten die Liberalen einen großen Bauerntag nach Brünn einberufen. Liberale Parteigrößen standen Pathe, die Regierung selbst nahm sich der Sache an und ließ sich officiell vertreten. Aus dem liberalen Bauerntage wurde aber eine Absage an die vereinigte Linke. Ein Bericht nach dem andern geißelte die Haltung der liberalen Partei in agrarischen Fragen und Forderungen wurden erhoben, deren Verwirklichung sich gerade die Liberalen stets widersetzt hatten. Von jüdischem Getreidewucher und Termin-geschäfte wurde vor den liberalen Machern der Versammlung gesprochen, die Abschaffung des letzteren nach deutschem Vorbilde verlangt, gegen die Kartelle und Ringe zogen die Bauern zu Felde. Kurz, aus dem erhofften Bauernfang ist ein frischer Krieg der Bauern gegen den Liberalismus geworden.

**Das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich.** Das große Werk der deutschen Rechts einheit ist am Mittwoch Abend zum Abschlusse gediehen. Der deutsche Reichstag nahm das bürgerliche Gesetzbuch in dritter Lesung mit 222 gegen 48 Stimmen an. 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Damit ist das vielumstrittene, hochbedeutende Werk, die Arbeit so vieler Jahre, aus dem Streite der Meinungen gerückt und Gesetz geworden; denn der Kaiser und der Bundesrath werden nicht säumen, es in Bälde zu betätigen. Auch die dritte Berathung war von wilden Kämpfen und dem Gegenstande wenig angemessenen Schachereien erfüllt. Das Ansiedlungsgesetz fiel durch Ueberumplung des Reichstages durch Centrum, Sozialdemokraten und Polen, und bei der Haftung für den Schaden, den ein Thier anrichtet, wurde die beschlossene Einschränkung, „wenn der Besitzer die erforderliche Sorgfalt nicht beachtet“, wieder gestrichen, da das Centrum eine Privatrache an den Konservativen nehmen wollte, die den Paragraphen-

und nach alter Ungarische brachte ich ein herzliches Lebehoch meinem Wirth. Jubelnd klirrten die Gläser aneinander und der Herr mit der schön geformten Nase brachte mir mit Würde und Anmuth ein Glas mit dem Zurufe: „Heil Ungarns heil dem König! Heil dem edlen Ungarvolke! Heil seinen braven Lehrern! Heil Ihnen und Glück, Herr Magister!“

Ich stieß an mit Freudenthränen im Auge, im Herzen hallten des Mannes Worte wider und ich ließ im Stillen alle, alle mir Theuren leben im Vaterlande. Nun folgten Trinksprüche auf Trinksprüche — Weimars Großherzog, Deutschland, seine Gelehrten, alle edlen Menschen ließ ich leben und wurde von Freude und der Liebfrauenmilch so begeistert, daß ich Schillers Hymnus an die Freude, mein Lieblingslied, anstimmte, in welches in vollem Chor die heiteren Tischgenossen einstimmten. Als er zu Ende gesungen war — es leuchtete bereits hoch am Sternendome der Vollmond — und Alles sich zum Aufbruche erhob, da überkam es mich mit unbezwinglicher Gewalt, nochmals ergriff ich mein Glas und rief begeistert: „Hoch lebe der hochgeliebte Dichter des Hymnus an die Freude!“

Ein lautes: „Er lebe, lebe hoch!“ erscholl, dann war es still, und mein blaffer Wirth reichte mir sanft die Hand und sprach: „Ich danke Ihnen, werther Freund, und freue mich herzlich, daß meiner Muse Sang auch Ungarns edle Söhne verstehen und lieben.“



der Geistesstörung nicht als Ehe Scheidungsgrund gelten lassen wollte, wieder aus dem Gesetze entfernen halfen. Als das Ergebnis der namentlichen Abstimmung verkündet worden, drängten sich die Abgeordneten an den Regierungstisch, um dem Fürsten Hohenlohe zu seinem Erfolge zu gratulieren. Nächste ihm heimlich die Führer des Zentrums, als Väter des Gesetzes, die meisten Händedrucke ein. Leider haben sie auf diese Bevorzugung mehr Recht, als gut ist. Jedenfalls kann man, da man vor einem vollendeten Bau steht, die Bedenken, die gegen seine Errichtung und seine schnelle Ausführung vorlagen, fallen lassen und sich freuen, daß der deutschen Einheit ein neues bedeutames Denkmal errichtet ist.

## Tagesneuigkeiten.

**Die zweite Hauptversammlung des „Bundes der Deutschen in Böhmen“**, welche am Sonntag in Brüx stattfand, verlief glänzend. Die Stadt hatte reichsten Flaggenschmuck angelegt und empfing die zahlreichen Gäste auf das liebenswürdigste. Die Anzahl der Mitglieder ist im letzten Jahre von 6669 auf 14.205 gestiegen. Die Festrede des Abgeordneten Dr. Bareuther beim Volksfeste weckte stürmischen Beifall; sie schloß mit den Worten: „Vor nahezu vier Jahrhunderten benannten die Hussiten die Burg dieser Stadt. Ihnen wurde von den Brüder Bürgern mit den Meißnern, die mit ihrem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren herbeigeeilt waren, gründlich heimgeleuchtet. Die Burg hieß die Landeswart. Landeswart, der Name sei auch unserer Bund ein Mahnwort. Landeswart, das bedeute: den Feinden Trutz, den Freunden Wehr, den Bedrängten Schutz, unserem Volke Ehr! Unserem Volke Ehre! Dem sei unser ganzes Sinnen und Trachten, unser ganzes Leben geweiht! Mit diesem Gelöbniß rufe ich aus: „Heil, dreifach Heil unserem geliebten deutschem Volke!“ An dem großartigen Festzuge nahmen gegen 4000 Personen theil; das neue prächtige Vereinsbanner wurde dem Zuge vorangetragen.

**Fünftes deutsches Sänger-Bundesfest in Stuttgart.** Für das am 1. bis 3. August in Stuttgart stattfindende fünfte deutsche Sängerbundesfest sind 14.300 Sänger angemeldet. Die neuerbaute Festhalle enthält 8250 Sitzplätze und 4000 Stehplätze; das Podium ist für 10.000 Sänger und 60 bis 100 Musiker berechnet. Der König von Württemberg hat das Protectorat über das Sängerbund und der Prinz von Weimar das Ehrenpräsidium übernommen.

**Das Münchener Hofbräuhaus.** Das berühmte Hofbräuhaus am Platz in München wird in seiner jetzigen Gestalt demnächst verschwinden und einem Umbau unterzogen werden. Dieser Umbau ist von den beiden bayerischen Kammern genehmigt worden; es soll ein hübscher Renaissancebau entstehen. Vom alten Hofbräu bleibt das jetzige Sud- und Maschinenhaus stehen, und hier werden die künftigen Schankräume eingerichtet. Es werden im Erdgeschoße zwei große Schankräume und daneben noch ein kleines Braustübli entstehen. Auch wird im oberen Stock ein großer Saal geschaffen werden, welcher nach Bedarf geöffnet werden soll. Der Hof wird ungefähr dreimal so groß werden, als er jetzt ist; er wird auf zwei Seiten von Arkadengängen umgeben, und in seiner Mitte sollen Bäume gepflanzt werden. Im ganzen werden die Schankräume mit dem

Da lachte ich ihm freundlich ins Antlitz und schürfte die köstlichen Freudenperlen mit dem Weine. Mein alter Lavater hatte mich nicht getäuscht, denn eben trat mein Tischnachbar, der kleine lebhafteste Herr auf mich zu und sagte, auf meinen Wirth deutend: „Hier, Herr Magister, sehen Sie unseren Schiller, hier Goethe und ich bin der alte Wieland!“

## Plaudereien.

Unfreiwilliger Humor in Ankündigungen.

Wer ein eifriger Leser des Anzeigentheiles der Tageszeitungen ist, wird oft Ankündigungen begegnet sein, die ihm unwillkürlich durch ihren bizarren Inhalt ein Lächeln entlocken. Der werthe Leser wird es gewiß nicht von der Hand weisen, wenn ihm nachfolgend eine Anzahl dieser Sorte vor Augen geführt wird.

Geradezu schaudererregend klingt die Anzeige: „Erstes großes Brillant-Feuerwerk unter persönlicher Abkennung des Herrn Papelt.“ (Sprenger Anzeiger Nr. 26, 1880.)

Hochkomisch dagegen klingt: „Die Fuhre Lehm kostet bei mir 1 Thaler 25 Sgr., wobei der Fuhrmann schon mit darin liegt.“ (Leipziger Nachrichten, December 1875.)

Oder: „Unterzeichneter empfiehlt zur Benützung einer Milchkur seine eigene Kuhmilch.“ (Märkischer Sprecher Nr. 50, 1867.)

Hofe zc. im Character einer alten Klosterbrauflätte gehalten sein.

**Harriet Beecher-Stowe** †. In New-York ist am 1. d. M. Mrs. Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte“, gestorben. Sie wurde den 14. Juni 1812 zu Litchfield in Connecticut geboren, war seit 1836 mit dem Professor der Theologie Calvin E. Stowe verheiratet, beschäftigte sich in ihren Mußestunden eifrig mit belletristischen Arbeiten und veröffentlichte 1843 ihr erstes Buch unter dem Titel: „The Mayflower.“ Ihr berühmter, social bedeutender Roman „Uncle Tom's cabin“, der die frühere traurige Lage der Negerclaven in Nordamerika in ergreifender Weise schildert, erschien 1852, und in weniger als neun Monaten war über eine Million Exemplare davon verkauft. Das Buch hat in Amerika wesentlich zur Abschaffung der Sklaverei beigetragen. Die Verfasserin bereiste 1853 Europa und wurde überall mit Ehrenbezeugungen überhäuft.

**Neuestes aus Neu-Byzanz.** Dieses Neueste ist ein Erlaß der Landes Schulräthe, in welchem dieselben im Auftrage des Ministeriums dem erstaunten Leser verkünden, daß die von der Firma Ruhn in Wien in Handel gebrachten Radirgummi mit dem aufgeprägtem Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers zu invigilieren und strengstens zu verbieten seien, weil es nicht zu vermeiden ist, daß dieses Bild beim Gebrauche beschmutzt und verzerrt wird. — Es ist bekannt, daß im Ministerium für Cultus und Unterricht der Geist, der so seltsame Erlässe schafft, am meisten herrscht. Wir möchten nun darauf aufmerksam machen, daß ja auch bei den Postmarken der Stempel das Bild des Kaisers beschmutzt, und wir regen daher mit jenem Ernste, welchen die Verfügung des Unterrichts-Ministeriums wachrufen muß, an, künftig auch entweder das Abstempeln der Postmarken zu verbieten oder aber die Postmarken mit solchen Personen zu versehen, welche in geringerem Respecte stehen, z. B. mit dem Bildnis Badenis oder gar nur des Herrn v. Gautsch.

## Aus Stadt und Land.

**Giltier Gemeinderath.** Freitag den 3. Juli um 5 Uhr nachmittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Vicebürgermeisters Julius Rakusch eine Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher der Vorsitzende nach Genehmigung der Verhandlungsschrift nachfolgende Einläufe mittheilte: 1. Die Statthalterei hat die Neuwahl für die Bezirksvertretung auf den 15. Juli angeordnet. An diesem Tage findet um 5 Uhr nachmittag eine außerordentlich: Gemeinderathssitzung statt, in welcher die 6 Bezirksvertretungsmitglieder des Gemeinderathes gewählt werden. Bisher waren es die Herren Dr. Schurbi, Dr. Stepischnegg, Georg Slobner, Ballos, Dr. Jesenko und Friedrich Mathes. 2. Das Fremdenverkehrscomitee ersucht, dem Musikvereine zur Ermöglichung der Abhaltung von wöchentlich drei Parkmusiken eine weitere Subvention zuzuwenden. Die Angelegenheit wird dringlich behandelt und über Antrag des Herrn G.-R. Alois Walland dem Musikvereine zu dem gedachten Zwecke für heuer eine Subvention von 50 fl. bewilligt. 3. Der Landesausschuß bringt die Schlachthausangelegenheit ins Rollen. 4. Die Bezirkshaupt-

Verfänglich dagegen klingt folgende Ankündigung:

„Eine Amme für einen Gefandten am königlichen Hofe wird sofort verlangt.“ (Stettiner Tagblatt Nr. 185, 1879.)

Eigenthümlich klingt folgende Bekanntmachung, die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend:

„§. 4. Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den Titel „Speisemarkte“ und ist auf der Rückseite mit dem Abdrucke unseres Stempels versehen.“ (Sebnitzer Grenzblatt Nr. 50, 1889.) Oder:

„Auswärtige Eltern, deren Söhne die hiesige höhere Bürgerschule besuchen wollen, können mit einem Tertianer zusammen.“ (Nienburger Harke Nr. 33, 1887.)

Einen unheimlichen Anstrich hat die Empfehlung: „Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager von Särgen in allen Größen. A. Holle.“ (Kasseler Tagespost, 23. December 1875.)

Oder: „Herrschasten, welche ihre Pferde keiner weiteren Quälerei unterwerfen wollen, kaufe ich fortwährend.“ (Erfurter Allg. Anzeiger, Jänner 1876.)

Sehr nett nimmt sich folgende Kundmachung aus: „Der Graswuchs auf den Lothwiesen wird hiemit genehmigt. Bürgermeister F.“ (Westfälisches Volksblatt Nr. 150, 1877.)

mannschaft Cilli theilt mit, daß die Statthalterei den Erlaß aufgehoben habe, in welchem sanitäre Sicherheitsvorkehrungen (Sickergruben zc.) am Galgenberg-Friedhofe angeordnet worden waren. 5. Die Freiwillige Feuerwehr erstattet die Anzeige, daß die eine Zille der Wasserwehr zerschellt sei. 6. Die Stadtbauofferten werden der Bausection zur Berichterstattung am 15. Juli zugewiesen. Tagesordnung: Bericht der 3. Section, Ref. G.-R. Mathes. Der Frau M. Kaulich wird die Errichtung eines Kuhstalles unter der Bedingung bewilligt, daß der Stall eingewölbt werde. Berichte der 4. Section, R. G.-R. Traun. Eine Eingabe des Landwehrstationscommandos in Cilli um Anschaffung von Feuerlöschgeräthen für die Landwehrlasernen wird abschlägig verbeschieden, da die Gemeinde die von der Feuerlöschordnung vorgeschriebenen Geräthe bereits beige stellt hat. Dagegen werden etwaige vorgeschriebene Ergänzungen und Ausbesserungen nach Befichtigung geboten werden. Die Eingabe des Rectorates der Grazer Universität um Unterstützung des Freitischinstitutes wird abge wiesen, da die Gemeinde ohnedies Mitglied des deutsch-akademischen Krankenunterstützungsvereines und des deutsch-akademischen Lesevereines ist. — Berichte des Friedhofscomitees, Ref. G.-R. Bobisut. In der Angelegenheit der Beschwerde mehrerer Tischler gegen Herrn Wratschko wurde erhoben, daß Herr Wratschko die auswärtigen Särge vor jenem Zeitpunkte bestellt habe, in welchem ihm der Bezug der Särge bei hiesigen Tischlern aufgetragen worden ist. Dem Johann Schiller wird die Bezahlung des an die Gemeinde entfallenden Antheiles der Beerdigungskosten nach seiner Ehegattin in 10 Monatsraten gestattet. Auf Antrag des Theatercomitees (Ref. G.-R. Marec) werden im Stadttheater die Defen hergerichtet. Mehrere Gegenstände der öffentlichen Sitzung konnten nicht erledigt werden, da die Sitzungen der betreffenden Sectionen nicht beschlußfähig waren, was mehrfach mit Bedauern hervor gehoben wurde. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 5. Juli findet in der hiesigen evangelischen Kirche um 10 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt.

**Personalanachrichten.** Der beim k. k. Revierbergamte Cilli in Dienstleistung stehende k. k. bergbehördliche Adjunkt Josef Salomon wurde zum Bergcommissär im Stande der Bergbehörden ernannt und zum k. k. Revierbergamte Mährisch-Ostau übersezt. — Der Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswerth, Herr Matthäus Schach wurde an das Obergymnasium in Cilli, der Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswerth, Herr Johann Jon an das slovenische Untergymnasium in Cilli versezt.

**Der Giltier Männergesangsverein** hat beschlossen, sich an dem Deutschen Sängerbundesfeste in Stuttgart corporativ in einer Anzahl von wenigstens 30 Mitgliedern zu betheiligen.

**Der Giltier Militär-Veteranen-Verein** be geht am 5. Juli l. J. seine fünfzehnjährige Bestandesfeier. Um 9 Uhr Abmarsch vom Vereinslocale unter Musikbegleitung in die Stadtpfarrkirche, woselbst der Verein dem Gottesdienste beivohnt.

Unglaublich klingt folgender Anschlag:

„Professor hon. Dr. Kranz kann nicht lesen.“ (Sections katalog der Universität München vom Winter 1877—78.)

Kanibalisch geradezu erscheint es, wenn gedruckt steht:

„Heute wurde am hiesigen Magistratsgebäude der schwarze Kasten, worin künftighin die Verlobten, welche zur Ehe übergehen wollen, in gesetz mäßiger Weise aufgehangen werden müssen, befestigt.“ (Correspondenz aus Papenburg (Hannover) in der Emszeitung 1874.)

Sehr verfänglich aber lautet folgender Dank: „Allen, die uns bei der Entstehung des Feuers zu Hilfe gekommen sind, unseren tiefgefühlsten Dank.“ (Solinger Kreis-Intelligenzblatt Nr. 72, 1877.)

Aber durchaus unglaublich klingt es, wenn es heißt:

„Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Sachsen erscheint heute die hiesige Garnison nur im Helm auf der Straße.“ (Karlsruher Zeitung, Juli 1875.)

Hochkomisch macht sich folgende Ankündigung:

„Das Impfen der Kinder von Kälbern findet am 23. d. M. statt.“ (Baugener Nachr. Nr. 89, 1883.)

Auf den Mangel an Herren und auf das Verlangen nach Polygamie deuten diese Worte:

„Eingee alleinstehende junge Damen suchen einen Lebensgefährten.“ (Eberfelder Zeitung, 4. Jänner 1872.)



Hierauf findet ein Frühlingsfest im Hotel „Löwen“ statt, wobei die Cillier Vereinscapelle concertiert. Freunde und Gönner des Vereines sind willkommen.

**Kirchenmusik.** Montag, den 29. Juni fand zu Ehren der Namenstagsfeier des Herrn Schulrathes Peter Kononik eine seltene kirchlich-musikalische Feier statt. Herr Abiturient Arnold Reitter, ein vielversprechendes musikalisches Talent, widmete Herrn Schulrath Kononik eine instrumentale Messe. Herr Professor Paul Bloner (Gesanglehrer am hiesigen Gymnasium) übernahm in allgemein anerkannter Weise die Leitung unter Mitwirkung des Gymnasialchors, einer stattlichen Anzahl Cillier und auswärtiger Damen und des vollständigen Musikvereins-Orchesters. Die Messe fand von der zahlreichen andächtigen Zuhörerschaft die ungetheilteste Anerkennung. War auch die musikalische Form nicht ganz rituell-kirchlich ausgefallen, so bewiesen viele schöne Stellen, namentlich das ergreifend schöne „Sanctus“, tiefe musikalische Andacht. Als Einlage (Offertorium) sang ein Fräulein aus München sehr schön eine etwas zu moderne Composition. Der allgemeine Wunsch der Bevölkerung um öftere Wiederholung instrumentaler Messen wird lebhaft kund.

**Schüler-Concert.** Das diesjährige Prüfungs-Concert der Schüler an der Musikschule des Musikvereines findet am Sonntag, den 12. d. M. um 11 Uhr Vormittag im großen Casinoaal statt. Die reiche Vortragsordnung enthält Einzel- und Zweispiele für Clavier und Violine, Streichquartette für Violinen, Chorgesänge u. s. w. Es steht zu erwarten, daß der Besuch dieses Concertes, zu dem alle Musikfreunde eingeladen werden, dem vorjährigen nicht nachstehen wird.

**Stadlerkränzchen.** Wie alljährlich, so fanden auch heuer die Tanzstunden des akad. Lehrers Herrn Eduard Eichler mit einem wohlbesuchten Kränzchen am 1. Juli ihren würdigen Abschluß. Den Eingang bildete die Vorführung sämtlicher eingelernter Tänze durch die Schüler, darunter insbesondere des neuen zierlichen pas-de-quatre und des ungarischen Rörtanzes. Vornehmlich dieser fesselte durch das echt ungarische Feuer, das die jungen Steirer und Steirerinnen wieder alles Erwarten entwickelten. Die Regelmäßigkeit und Sicherheit bei allen Tänzen gaben ein besonders schönes Zeichen für die Thätigkeit und hingebende Bemühung Herrn Eichlers, der sich bei der heuer überaus starken Schülerzahl keine kleine Aufgabe gesetzt hatte. An die Vorführung der Tänze schloß sich ein Kränzchen, dessen Teilnehmer sich durch zahlreiche ehemalige Schüler und andere Gäste verstärkten. Auch das Officierscorps war vertreten. Unter den Anwesenden bemerkten wir insbesondere Herrn Bürgermeister Stiger, Herrn Vicebürgermeister Rakusch und Herrn Oberstlieutenant Hollegha. Der Tanz, dem trotz der Sommerhitze mit hingebendem Eifer gehuldigt wurde, endete mit einem feurigen Sir-Roger, als es bereits lichter Tag geworden war.

**Auser deutsches Obergymnasium** hat mit dem Ergebnisse der diesjährigen Maturitätsprüfung, bei welcher sämtliche 21 Candidaten ein Zeugnis der Reife, 6 davon sogar ein solches mit Aus-

zeichnung erhalten haben, einen ganz außerordentlich günstigen Unterrichtserfolg zu verzeichnen. Wir weisen auf diesen schönen Erfolg mit umso größerer Freude hin, als die Mehrheit der Abiturienten aus deutschen Schülern bestand, und weil das Ergebnis auf das geeinte Vorgehen und die pädagogische Thätigkeit des fast ganz deutschen Lehrkörpers ein schönes Licht wirft. Gerade solche Erfolge müssen in den Augen der Schulbehörden den Nergeleien der Slovenen, welchen die deutsche Mehrheit der Lehrer an unserem deutschen Gymnasium ein Dorn im Auge ist, von dem Schulstandpunkte, welcher doch in erster Linie in Betracht kommt, jede Bedeutung nehmen. Das erwähnte günstige Ergebnis spricht aber auch für die Berechtigung des deutschen Studentenheims und kann für dasselbe nur die beste Empfehlung abgeben.

**Anfall bei einer Wasserfahrbung.** Bekanntlich wurde in unserer Feuerwehr auch eine Wasserwehrabtheilung unter Leitung des Herrn Derganz zusammengestellt, damit dieselbe bei einem allfälligen gefahrbringenden Hochwasser die Rettungsarbeiten verrichten könne. Diese Abtheilung wurde bei niedrigem Wasserstande im Wasserfahren eingeübt, zu welchem Zwecke von Seite der Stadtgemeinde der Feuerwehr zwei Zillen zur Verfügung gestellt wurden. Bei dem am 2. Juli herrschenden Hochwasser hatte der Abtheilungscommandant Herr Derganz mit den Herren Mörtl und Richa eine Uebung abgehalten und sie fuhr mit einer Zille vom Sannsteg stromaufwärts. Bei der Badehütte des Herrn Pallos entglitt dem Herrn Derganz der Schiffshaken und wurde von der Strömung stromabwärts getrieben; die Mannschaft wollte den Schiffshaken einholen, und fuhr mit der Zille demselben nach. Die Zille wurde jedoch von der überaus reißenden Strömung mit einer solchen Wucht an eine von dem Brückenjoch hervorstehende Pillote geschleudert, daß sie total zerfiel und die Insassen in die reißenden Fluthen geworfen wurden. Ein entsetzlicher Anblick bot sich da dem Publikum, welches sich auf der Brücke versammelte, um die Uebung anzusehen, und man hielt die drei Wasserfahrer für verloren. Herr Mörtl als ausgezeichnetster Schwimmer war der erste, welcher, nachdem er einige Zeit von den Wellen fortgetrieben worden war, sich an einem erreichten Pfosten festhielt, und sohin das Ufer erreichte. Schlimmer jedoch ist es dem des Schwimmens weniger kundigen Herrn Richa ergangen, welcher bereits untergegangen war und sicher den Tod in den Wellen gefunden hätte, wenn er nicht von Herrn Derganz mit der einen Hand erfaßt und mit der andern Hand mit den Wellen kämpfend an das Land gebracht worden wäre. Erwähnt sei noch, daß ein Herr Lieutenant des hiesigen Infanterieregimentes, sowie die Herren Witzlaczil und Krell, die Gefahr ersehend, herbeieilten, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Der Unfall ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zille, wie bereits erwähnt, an eine Pillote angetrieben wurde, welche vom Brückenjoch jedoch unter dem Wasserspiegel hervorragte, und von den Wasserfahrern nicht gesehen werden konnte.

**Ueberrfahren.** Am 1. d. M. nachmittags

ist zu verkaufen." (Nügen'sches Kreis- und Amtsblatt Nr. 21, 1875.)

„Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Riesenholz sucht die Garnisonsleitung in Glogau." (Niederschlesischer Anzeiger Nr. 100, 1875.)

„Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann." (Anzeiger zu Dortmund, December 1874.)

„Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag morgens 9—12 Uhr festgesetzt. Der Staatsbeamte." (Vielefelder Tagblatt Nr. 305, 1877.)

„Gute Nähmaschine, ein Sattler, ein Schneider, zu verkaufen." (Dortmunder Btg. Nr. 98, 1876.)

„Der Redacteur und der Zeichner des Kladderadatsch wurden zu je 200 Mark und Unbrauchbarmachung verurtheilt." (Magdeburger Zeitung Nr. 41, 1880.)

„Bei der Section eines gelbbraunen Dachshundes in Niederhermsdorf hat sich amtliche Wuthkrankheit ergeben." (Dresd. Nachr. Nr. 329, 1880.)

Fürchterlich klingt folgende Drohung:

„Alle, welche noch Acten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanpruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingeklopft werden. Frau Advocat B. (Rostocker Btg., 28. April 1876.)

wurde der 67jährige Zinkhüttenarbeiter Mathias Roß auf dem Gehwege entlang der alten Landwehrkaserne von einem Ziegelfuhrmanne, welcher einem zweiten vordrängte, infolge dessen seine Pferde in Galopp von der Straßensahrbahn auf den erwähnten Gehweg hinsprengten, überfahren und erlitt Verletzungen am Hinterhaupte und am rechten Knie. Nachdem der Ueberführte eine kurze Zeit betäubt am Orte gelegen, konnte er sich mit Hilfe einer alten Frau, welche Zeugin des Unfalles war, erheben und mühsam in seine Wohnung in der Brunnengasse begeben. Die beiden betreffenden Fuhrleute fuhrten höchst unvorsichtig. Sie wurden von der Sicherheitswache als die Grundbesitzersöhne Anton Naglis, 17 Jahre und Franz Rozelj, 16 Jahre alt, beide aus Lubecno, ausgeforscht.

**Meteorologische Beobachtungen.** Beobachtungen im Monate Juni 1896. Zahl der Tage mit Niederschlag: Regen 13, darunter einer mit Hagel am 24.; Menge des Niederschlages 124.5 Millimeter; größte Menge 39.5 Millimeter am 24. Mittel der Temperatur 18.7° Celsius.

## Curliste

der

### Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili.

20. Juni. Herr M. Terpotis, Werksdirector, mit Frä. Tochter, aus Trifail; Herr Otto Freiherr von Lehman, f. u. f. Rittmeister a. D., aus Götz; Gräfin Marie Alberti, Private, aus Franz bei Gili; Herr Ludwig Freiherr von Wittebach, Gutsbesitzer, aus Schloß Burgstall bei Gili; Frau Johanna Fiedler, Realitätenbesitzerin, aus Wien; Frau Anna Bittlinger, Hoteliersgattin, aus Wien; Frau Emilie Adam, Med.-Doctorsgattin, aus Wien; Frau Emilie Friesz, Gervettencapitän-Gemalin, mit 2 Söhnen Victor und Richard, Bonne und Köchin, aus Pola; Frau Helene Röhrer, Generaldirectors-Gemalin, mit drei Kindern, Erzieherin Frä. Ida Ludwig, Köchin und Stubenmädchen, aus Budapest. — 21. Juni. Frau Maria Nagy, Private, aus Wien; Herr Gabriel Sadić, f. u. f. Hauptmann, mit Frau Gemalin und zwei Kindern, aus Peterwardein; Herr Simon Münz, Sparcassebeamter, mit Frau Gemalin, aus Marezali; Frä. Marie Tragan, Postexpeditorin, aus Graz. — 22. Juni. Frau Marie Galant, Private, aus Wien; Frau Marie Gelfovsky, Geometers-Gattin, aus Kotor-Marisch (Bosnien); Frau Marie Globocnigg, Private aus Wien; Frau Pauline von Szilagyi, Hausbesitzerin, mit Nichten Fräuleins Josefine und Antonie Hübörfer von Ebdengs und Dienstmädchen, aus Götz; Frau Rosa Lang, Gutsbesitzerwitwe, aus Peggau; Frau Clara Rappaport, Kaufmannsgattin, mit drei Kindern, aus Budapest, und Frä. Ernestine Friedland, aus Wien; Frau Janka J. St. Boskovich, Beamtenwitwe, mit Schwester Frä. Stefanovich, aus Belgrad; Herr A. Steinmayr, f. f. Post-Official, aus Graz; Herr Otto Ambroschitsch, Schriftleiter, aus Gili; Herr Doctor Julius Oscar Drosel, aus Gili; Frä. Friederike und Antonie Ladner, Directorsstöchter, aus Graz; Herr Franz Seiler, Gastwirth, mit Gemalin, aus Spielfeld. — 23. Juni. Herr Sigmund Kanigoberger, Kaufmann, aus Wien; Herr Marko Borgubau, Kutscher, aus Eijfel; Frau Rosa Boetich, Professorsgattin, aus Linz; Frau Anna Poppeier, Gasthausbesitzersgattin, aus St. Paul (Kärnten); Herr Hans Dehant, Beamter, aus Wien; Herr Conrad Schiffer, Edler von Groppenau, f. u. f. Major, mit Frau Gemalin und Frä. Tochter, aus Graz. — 24. Juni. Frau Anna Mayerhofer, Realitätenbesitzersgattin, aus St. Andrä (Kärnten); Herr Dr. Carl Wanner, f. u. f. Oberstabsarzt d. R., mit Gemalin, aus Graz; Herr Albert Sommer, Gastwirth und Holzhändler, mit Frau, aus Graz; Frau Maria Rigels, Private, aus Salzburg. — 25. Juni. Frau Henriette Schwer, Großhändlersgattin mit Kind und Bonne, aus Wien; Frau Sofie Tragan, Postofficialsgattin, aus Wien; Herr Carl Kirchhoff, Privat, mit Gemalin Frau Berta Kirchhoff, aus Wien. — 26. Juni. Frau Marie Dreischel, Professorswitwe, aus Gili; Herr R. Desterreicher, Director, mit Frau Gemalin, mit Kindern und Frä. Marie Grandinger, aus Budapest; Frau Hermine Stopper von Belzel, Directorsgattin, aus Dornegg-Feistritz bei Fiume; Frau Caroline Grün zu Pückler-Limbürg, geb. Gräfin Spiegel mit Kammerjungfer, aus Wischau. — 27. Juni. Frau Carolina Bräunlich, geb. Zinner, aus Pottschach; Herr Carl Edler v. Kraher, Genre- und Landschaftsmaler, aus Wien; Frau Auguste und Anna Rowland und Herr Georg Rowland, Kaufmann, aus Lössau in Sachsen; Herr Oscar Ulrich, Tapeten-Niederlagebesitzer, mit Gemalin, aus Wien. — Bisherige Frequenz 374 Personen.

Nicht minder sonderbar klingt es, wenn es heißt:

„Zu vermieten sind zwei milchreiche Ammen, beide vier Wochen alt. Näheres bei Hebamme Decker, Gerberstraße Nr. 39." (Leipziger Tagblatt 4. Februar 1879.)

Oder:

„Mehrere geübte Nähterinnen für einfältige Hemden werden gesucht." (Vielefelder Wochenblatt Nr. 66, 1873.)

Auf eine gewisse Grausamkeit deutet nachstehende Anzeige:

„Der Verkauf meiner seeligen Frau auf dem Wochenmarke hat seinen ungestörten Fortgang." (Leipziger Tagbl., April 1873.)

Ganz unmöglich erscheint diese Nachricht:

„Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginne der Feier durch Absingung eines Chorals." (Kölnische Btg. Nr. 243, 1873.)

Köstlich sind ferner nachstehende Stilblüthen: „Wir werden Jeden, der durch unseren Hof fährt, und wenn es auch Leichen sind, gerichtlich belangen." (Ruhrbote, Juli 1866.)

„Gute Kanarienvögel, auch Weibchen, zu verkaufen. Schaffbrückenstraße 6." (Bramer Zeitung Nr. 94, 1776.)

„Für drei Brüder, darunter zwei Knaben, wird ein Zimmer gesucht." (Leipziger Tagblatt Nr. 272, 1877.)

„Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend,



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Nr. 27

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1893

## Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

Die Magd schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Herr Sanitätsrath; aber wenn es so fortgeht, wird es nicht mehr lange dauern.“

„Na, na, Vene, Sie sehen wieder zu düster!“

Die Alte drehte den Zipfel ihrer schwarzen Trauerschürze erregt zwischen den arbeitsrauen Händen und sagte bekümmert:

„Ach, Herr Sanitätsrath, sie ist noch immer wie erstarrt vor Kummer!“

„Und darüber wundern Sie sich?“

Vene blickte aus dem Faltenrande ihrer weißen Mütze forgenvoll hervor und jammerte:

„Ja, was soll daraus werden! Sie genießen nichts; sie schläft nicht und spricht nur das allernöthigste! Das kann doch nicht so weiter gehen!“

„Nein, sie muß fort!“ erwiderte der Doktor energisch und gieng ins Haus.

Hier öffnete ihm Vene die Thür zur rechten Seite des breiten, fliesen belegten Hausflurs und ließ ihn eintreten. Taktvoll blieb sie zurück und verschwand im Dunkeln der Flurtiefe.

Hollert betrat ein geräumiges, altmodig möblirtes Zimmer. An einem der aus vielen kleinen Scheiben bestehenden Fenster saß ein junges Mädchen in Trauerkleidung; es hielt seine schlanken Hände unthätig im Schoß und blickte theilnahmslos vor sich nieder.

„Guten Morgen, Sabine! Wie geht's dir, Kind?“ fragte der Sanitätsrath mit der Vertraulichkeit eines Hausfreundes und trat rasch näher.

„Wie kann es mir gehen, Onkel Hollert? So verlassen wie möglich!“ erwiderte die Gefragte klagend und reichte ihm die Hand.

„Glaub's schon!“ bestätigte er in weichem Ton, indem er seinen Hut, in welchen er die Handschuhe hineinwarf, auf die altertümliche Kommode setzte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz.

„Diese Unthätigkeit ist Gift für dich, mein Kind!“ sagte er mißbilligend.

Sie hob das feine, blasse Gesicht ein wenig empor und nickte stumm.

„Du mußt dich aufraffen aus deinem Trübsinn, Sabine, mußt an eine Beschäftigung für dich denken!“ fuhr er fort.

„Ja, Onkel,“ entgegnete sie willig aber in völlig gleichgültigem Tone.

„Euer Haus ist jetzt kein geeigneter Aufenthalt für dich, selbst nicht, wenn es deine Mittel erlaubten, hier allein zu wohnen. Ein junges Mädchen muß sich in der Welt nützlich machen!“

Wieder nickte die Trauernde stumm; aber es blieb zweifelhaft, ob sie aufmerksam zugehört hatte.

„Komm laß uns im Vorgarten auf- und nieder-gehen! Die Luft thut dir gut. Dabei wollen wir über deine Zukunft reden!“

Die Verwaiste strich nervös über ihren schwarzen, glänzenden Scheitel; aus ihren tiefblauen Augen warf sie dem Vormund einen flehenden Blick zu und fragte bang:

„Kann es nicht lieber hier sein, Onkel Doktor? Ich habe bei dem grellen Tageslicht draußen förmlich die Empfindung heftigen Schmerzes.“

„Nein!“ sagte er streng und versuchte so härteig wie möglich auszuweichen. „Das muß überwunden werden! Nur vorwärts!“

Um jeden ferneren Einwand abzuschneiden, ergriff er ein naheliegendes Tuch, hüllte die Widerstrebende sorgfältig darin ein und gebot:

„Komm!“

Sabine erhob sich gehorjam; ihre schlanke Gestalt überragte den Vormund um ein geringes. Gefenken Hauptes schritt sie ihm voran, dem Ausgang zu. Jedoch als ihr durch die geöffnete Hausthür der Lichtstrahl von außen entgegenflutete, wurde sie von nervösem Zittern befallen und trat erschreckt zurück.

Rasch legte der Sanitätsrath seinen Arm stützend um die zierliche Taille des jungen Mädchens und führte



sie mit sanftem Zwang — einem kranken Kinde gleich — zur Thür hinaus. In den schmalen, mit gelbem Rieß besträuten Wegen des Vorgärtchens schritt er mit ihr auf und nieder. Er wollte es durchsehen, daß die vor jeder Berührung mit der Außenwelt schon Zurückbelebende sich allmählig an Licht, Luft und Lärm derselben wieder gewöhnte.

Warmer Sonnenschein huschte zärtlich über den dunklen Scheitel des jungen Wesens. Kosend spielte der Herbstwind mit den Locken, welche ihr aus dem dicken Haarknoten am Hinterkopf entschlüpft waren, und ein Kohlweißling umkreiste hartnäckig ihr kleines, rösiges Ohr, als ob er für sein Leben gern Platz darauf genommen hätte.

Bastian schielte vom Bock aus nach dem Garten herüber, hielt die Peitsche kerkengerade neben sich und murmelte zwischen den Zähnen hervor:

„Sollte der alte Schwerenöter am Ende gar . . . ? Sapperlot! Der Happen könnte ihm gefallen!“

„Hast du dir noch keinen Plan für deine künftige Thätigkeit zurechtgelegt, Sabine?“ fragte Hollert.

„Ich gedenke Unterricht zu geben.“ entgegnete sie fester als bisher mit tiefer, klangvoller Stimme.

„Wo?“

„Könnte es nicht hier sein, wo — wo die Gräber meiner Eltern sind?“

„Du kannst hier doch fernerhin nicht allein in dem öden Hause wohnen und . . .“

„Vene wird mich nicht verlassen?“ warf sie bang und hastig ein.

„Schon recht; aber du bist noch viel zu jung, um, völlig von der Welt abgeschlossen, einem anstrengenden Beruf zu leben. Es wird besser sein, wenn du eine Stelle annimmst.“

Bei diesen Worten richtete Sabine sich rasch empor, trat einen Schritt zurück und streckte beide Hände wie zur Abwehr vor.

„Um Gott,“ rief sie angstvoll, „es wäre mir schrecklich, jetzt, jetzt in meinem Herzeleid mich einem fremden Hause einfügen zu müssen!“

„Gerade jetzt wäre es gut für dich, Kind! Andere Menschen, andere Räume, ungewohnte Pflichten helfen schmerzende Verluste überwinden!“

Er sah sein Mündel prüfend an und fügte, gleichsam sondirend hinzu:

„Ich wüßte in einer angesehenen Familie einen Platz für dich!“

Da bedeckte sie aufschluchzend ihr Gesicht mit den Händen und rief:

„Onkel Hollert, willst du mich denn schon so schnell in die Fremde treiben!“

Unter den buschigen, noch völlig braunen Schnur-

bart des mitleidigen Mannes zuckte es bedenklich; er beherrschte sich jedoch.

„O, gewiß nicht, mein Kind!“ antwortete er ihr. „Nur hübsch ruhig; es hat ja alles noch Zeit!“

Sanft löste er ihr die Hände von dem thränenfeuchten, blassen Antlitz und begann mit ihr die Wanderung durch den Garten von neuem. Als sie sich etwas beruhigt hatte, zog er gleichgültig thuernd, einen Brief aus der Tasche.

„Dies Schreiben hier,“ sprach er dabei, „magst du gelegentlich lesen. Zugleich möchte ich dich für morgen um eine Gefälligkeit bitten. Meine Praxis führt mich über Land, einen öden Weg, durch Sand und Haide. Da hätte ich den Wunsch, daß du mich begleitest. Halte dich um zwei Uhr nachmittags bereit.“

Hollert führte sein Mündel ins Haus zurück. Der Brief blieb in Sabine's Hand.

Als der Sanitätsrath kurz darauf seinem Wagen zueilte, murmelte er:

„Sie wird sich an den Gedanken gewöhnen und den Brief späterhin mit Interesse lesen. Armes Kind! Ein jäher Wechsel freilich! Aus den Händen der liebevollsten Eltern hinaus in den Kampf ums Brod! Sehr hart!“

Bastian trieb die Braunen an, sobald sein Gebieter eingestiegen war. Die Thiere trabten munter davon und das versteckt liegende Häuschen lag wieder wie ausgestorben da.

Drinnen, vor dem Nähtisch am Fenster, dem Lieblingsplatz ihrer Mutter, saß Sabine von Lettewitz wieder in theilnahmsloser Ruhe. Aber der Besuch des väterlichen Freundes hatte ihrem Sinnen doch eine bestimmte Richtung gegeben; er hatte sie darauf hingewiesen, an ihr Fortkommen zu denken.

Ein Schauer durchbebt die Einsame. Plötzlich griff sie nach dem Brief, faltete ihn mit energischem Entschluß auseinander und las:

„Geehrter Herr Sanitätsrath!  
Werter und geschätzter Freund!

Mit der größten Bereitwilligkeit erfülle ich — soweit es mir möglich — Ihren Wunsch, Auskunft zu geben über die Familie, welche eine junge Lehrerin für den ersten Unterricht ihrer Tochter sucht. Es bedurfte keiner großen Mühe meinerseits, denn der Zufall wollte es, daß die betreffende Familie diejenige meines Hauswirthes, des Staatsanwalts von Sassen, ist. Ich kann dieselbe aus voller Ueberzeugung als eine sehr angesehene bezeichnen; sie besteht aus der Mutter und Tochter, dem Schwiegersohn und der allerliebsten Enkelin Lilly. Für eine junge Anfängerin erachte ich es als ein Glück, in einem solchen Hause die Lehrthätigkeit zu beginnen. Sollte es Ihrem Schützling gelingen, die Stelle zu bekommen, so bitte ich Sie,



Herr Sanitätsrath, das liebe junge Mädchen an mich zu weisen. Ich werde es jederzeit in meinem bescheidenen Heim willkommen heißen und mich bemühen, dem armen Kinde, soviel wie möglich, über das Fremd- und Verlassenfühlen hinwegzuhelfen. Mich Ihnen bestens empfehlend, sendet Ihnen freundlichen Gruß

Röschen Blum."

Dieser Brief übte eine wohlthunende Wirkung auf die Leserin, daß sie ihn mehrmals prüfte; er klang so herzlich und vertrauenerweckend, und es hatte für sie — nach den herben Verlusten — etwas so Tröstliches, sich irgendwo in der Welt erwartet zu sehen.

Mußte es denn sein, so sollte Röschen Blum nicht vergeblich Fürsprecherin gewesen sein.

Dennoch fand der Sanitätsrath am nächsten Tage die alte Lene in halber Verzweiflung. Punkt zwei Uhr hielt sein Wagen vor der Gartenpforte, und er war begierig, die Wirkung seiner Ermahnungen zu beobachten. Sie waren nicht erfreulich, denn Lene stand mit Mantel und Hut vor ihrer jungen Herrin und sprach vergeblich auf sie ein, um sie zum Ausfahren zu überreden. Sie war wieder dem Trübsinn des Schmerzes verfallen und schreckte vor der ersten Ausfahrt zurück.

"Ach, dummes Zeug!" rief der eintretende Hausarzt kurz angebunden. "Kind, wo ist deine frühere Energie? Willst du etwa zu den heiligen Frauenzimmern gehören, vor denen jedermann angst wird, mit ihnen zu verkehren? Da, komm!"

Flugs legte er ihr den Mantel um und drückte ihr das Hütchen auf die blau-schwarze Haarpracht. Was allem gutmüthigen Zureden von Lene nicht gelungen war, das bewirkten seine spöttelnden Bemerkungen in wenigen Minuten.

Als Sabine mit dem Doktor in der herbstfrischen Luft durch den jungen Kiefernwald fuhr, dessen Harzduft sie mit unbewußtem Behagen einsog, begann ihre junge Seele mit festerem Vertrauen in ihre Kraft an die Zukunft zu denken. Die Verwaiste gewann es über sich, auf dieser ungestörten Fahrt den Inhalt des Briefes von Fräulein Blum zu erörtern und den Vormund um Anbahnung näherer Verhandlungen über die Stelle als Erzieherin zu bitten.

Nach einigen Wochen hatte der Sanitätsrath die nothwendige Wandlung in Sabine's sonst so lenksamen, wenn auch willenskräftigem Charakter soweit vollzogen, daß er es wagen konnte, sie in das Haus des Staatsanwalts von Sassen zu schicken, denn durch seinen Einfluß hatte sie die Stelle als Erzieherin erhalten.

Der schwere Tag der Abreise war für die Betheiligten gekommen.

Sabine von Lettewitz verließ die Stätte ihrer Kindheit, das jetzt zwar verödete Heim, aber immerhin

doch das eigene, liebgewordene, um in der Fremde Wurzel zu fassen.

Mit zähem Eigensinn — ein Zeichen wiederkehrender Energie — hatte sie es bei Onkel Doktor wie sie ihn von Kind auf nannte, durchgesetzt, daß Lene einstweilen als Verwalterin im Hause bleibe und die Räumlichkeiten nicht von fremden Eindringlingen entweiht wurden.

Es war ein trübseliger Tag.

Dicht fallender Nebelregen gab der Gartenthrasstraße ein herbstlich trauriges Aussehen. Verdroß hielt Bastian vor der offenen Pforte des Hauses Nummer fünf. Ein großer Damenkoffer beengte seinen Platz auf dem Boock in unangenehmer Weise und Regen tropfte ihm von seinem Wachstuchhut geradenwegs ins Gesicht. Dies alles beeinträchtigte die Laune guten Bastian.

Auch die Braunen standen mit gesenkten Köpfen und ließen die Ohren hängen.

Da wurde die Thür des kleinen Häuschens rasch geöffnet und der Sanitätsrath führte sein Bündel in den harrenden Wagen. Die alte Lene folgte ihnen rothgeweinten Augen. Zum erstenmal war sie mit Bestimmungen des bewährten Hausarztes nicht einverstanden; denn jetzt, wo das arme Ding eben begannen sich zu erholen, wurde es in die Fremde geschickt, und sie, die treueste Seele, durfte nicht einmal mit auf den Bahnhof!

Hollert hob Sabine in den Wagen, und er reichte ihr die Reisecke und die zusammengebundenen Schirme hinein. Mit bebenden Fingern hüllte sie den Mantel dicht um ihren Liebling. Als sie jedoch Abschied noch ein letztesmal die dargereichte Hand der jungen Herrin küßte, brach sie in ein heftiges Weinen aus.

Sabine vergoß keine Thräne, aber ihr Antlitz war marmorblass und die schmalen Lippen hielt sie zusammengepreßt, als wolle sie den Wehelaute des Herzens, welcher sich hervordrängen wollte, ersticken.

"Fort!" rief Hollert, hastig einsteigend, um dem Bereich von Lene's Thränenschleuse zu kommen.

Die Braunen zogen an. Noch einen letzten Blick an Lene, einen letzten Scheideblick auf das schmucklose Haus, und dann gieng es fort, einer neuen, ungewissen Zukunft entgegen.

Eintönig tropfte der Regen auf die Lederdecke des Halbwagens, und unsägliches Abschiedsweh belagerte das Gemüt des jungen Mädchens. Gern hätte der Sanitätsrath dem bleichen Kinde neben sich ein tröstliches Wort gesagt, um so mehr, als er nur bis zum Bahnhof begleiten konnte und sie dem Schutze einer bekannten Dame anvertrauen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



## Einführung der Buchdrucker- in Nürnberg.

In einer Nürnberger Chronik vom Jahre 1707 lesen wir: Konius Koburger hat die Kunst der Buchdrucker erstlich zu Nürnberg angebracht (1480). Hat viel ansehnliche Bücher gedruckt, denn er hat täglich mit vierundzwanzig Pressen gedruckt, dazu er einhundert und etliche Gesellen gehalten, die theils Setzer, Componisten, Correctores, Buchbinder, Drucker, Posierer, Minierer. Diese alle kostete er an anderen. Sie hatten eine ganze Stunde von der Arbeit zu gehen, ließ keinen von den andern in das Haus, mußten einander vor der Hausthür warten. Er hatte einen gewaltigen Handel mit Frankreich, da er dann viel schönerer Wert in beyden Rechten drucken.

Überkam eine stathafte Bürgerung in Nürnberg, und viel Kinder, wurden unter die Erbaren, als Baumeister und Rieher etc. verheirathet. Er in allen Ländern Factores, und in allen Städten der Christenheit sechs, offene Kramgewölbe. Dieses seines Handels Verwaltung hatte er in seinem eigenen Buch, das war der massen eine Debitores und Creditores künstlich abgetheilt, daß er jederzeit, und sonderlich einkauffen der Meh wußte, was an den Orten mangelte, oder abgieng, welche Bücher er zu viel hatte, und gelegene Orte senden möchte, welche halters Ordnung noch vielen großen Nutzen nicht offenbar ist.

**Stubenvögel** sehe man nicht derne aus, besonders nicht Kanarienvögel. Sie sitzen sonst mit offenem Schnabel und traurig im Käfig und verlieren sogar ihren Gesang. Man lasse sie daher während des grellsten Sonnenlichts lieber in der kühlen Stube hängen, bringe eine Schutzdecke über den Käfig. Auch gebe man den gefangenen Vögeln zu heissen Jahreszeit ein Badenäpfchen im Käfig, groß genug, daß sie darin hinein können und versee dasselbe täglich zweimal mit frischem Wasser.

**Abgeblühte Rosenblumen** lasse man nicht zu lange an den Pflanzen stehen, damit dieselben nicht Samen ansetzen, letzterer zehrt auf Kosten der Pflanze. Dies hat keinen Vortheil sondern theil. Ueberhaupt sollte bei dem Abnehmen der Rosenblumen mehr Rücksicht

auf die stehenbleibenden Aestchen genommen werden. Dieselben müssen nach dem Abschneiden der Blumen mindestens noch drei bis vier gut ausgereifte Augen besitzen, bei Theerosen etwas mehr — nicht unter fünf Augen.

**Rugen des Staates.** Bei keinem Vogel läßt sich so bequem beobachten, wie viel er Rugen bringt, wie bei dem Staat. Ist die erste Brut ausgetrocknet, so bringen die Alten in der Regel vormittags alle drei Minuten Futter zum Nest. Nachmittags alle fünf Minuten, macht jeden Vormittag in sieben Stunden 140 fette Schnecken, Heuschrecken, Raupen etc., nachmittags deren 84. Auf die zwei Alten rechne man für die Stunde wenigstens zusammen zehn Schnecken, macht in vierzehn Stunden 140; insgesammt werden also von der Familie 364 fette Schnecken verzehrt. Ist dann die Brut ausgeflogen, dann braucht sie noch mehr. Es kommt nun auch die zweite Brut dazu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht jede Familie aus 12 Stück, und frist dann jedes Mitglied in der Stunde 5 Schnecken, so vertilgt die Staarenfamilie täglich 840 Schnecken. Das sind unstreitig höchst achtbare Leistungen, und zieht man die dichten Staarenwärme in Betracht, welche sich im Spätsommer Nahrung suchend in den Feldern und Wäldern herumtreiben, so geht die Vertilgung von allerlei Ungeziefer geradezu ins Fabelhafte.

**Seevögel als Nebelsignale.** Das Geschrei der Seevögel, vorzüglich der Möven, ist oft sehr schätzbar als Signal bei Nebel. Die Vögel hoden dann gern auf Klippen und Felsvorsprüngen der Küste beieinander und ihr Schrei verräth dem Seemann, daß er sich in der gefährlichen Nähe des Landes befindet. Diese nützliche Eigenschaft der Seevögel hat an besonders gefährlichen Stellen auch schon veranlaßt, daß das Abschießen der Thiere streng verboten worden ist.

**Alle Seidenreste** können jetzt auf die verschiedenste Art sehr nett und praktisch verwendet werden. Ich hatte z. B. eine alte, schon an manchen Stellen zerissene Blouse, die sonst nicht mehr verwendbar war. Da nun augenblicklich große Schleifen, sowie Kragen mit herunterhängender Spitze u. s. w. sehr modern sind, ließ ich aus einzelnen noch guten Stellen der Blouse sehr hübsches verfertigen. Reste von Spitzen oder Tüll finden sich ja stets in

jedem Kleidkasten vor und mit einigem Geschmaack lassen sich die verschiedenartigsten Jabots, sowie Schleifen, Halskräusen und Kragen, von denen jedes Schaufenster eines Modewaaren-Geschäftes zahlreiche Muster aufweist, leicht herstellen, die einer einfachen Toilette leicht ein eleganteres Aussehen verleihen.

**Das Waschen der Waschkleider** wird stets gelingen, wenn man dem lauwarmen Wasser ein paar Tropfen Essig beizugefügt, damit den Sachen die Farbe recht frisch erhalten bleibt. Ebenso dürfen dieselben nur im Schatten getrocknet werden, die Sonne zieht die Farbe aus.

**Rußspeise,** die so sehr beliebt ist, und viel Liebhaber hat, bereite man auf folgende Art. Man lasse 1—2 Löffel Butter zergehen, füge derselben 2 Eßlöffel geriebene Semmel hinzu; allmählich thut man 1/2 Pfund am Tage vorher geriebene Rübe dazu, 1/2 Pfund Zucker, den Saft einer Citrone. Unter beständigem Rühren der Masse auf nicht zu großem Feuer, lösche man dieselbe mit einem 1/4 Liter Milch ab. Diefem folgen 6 Eigelb und zuletzt der recht steif geschlagene Schnee der Weißer. Die Masse wird dann sofort in eine mit Butter ausgestrichene Form gethan und bei mäßiger Hitze wird die Speise abgebadet. Am schönsten schmeckt dieselbe kalt mit Schlagfahne.

**Stimmt.** „Was gibt's denn Neues in Euer'n Dorf? Lebt no der alte Burger-maier?“ — „Na, der is' scho' lang g'storb'n.“ — „Und was is' mit'n jetzigen?“ — „Der lebt noch!“

**Der liebevolle Gatte.** Frau: „Wirst Du mich aber auch dann noch lieben, wenn ich einmal nicht mehr bin?“ — Mann: „Dann erst recht!“

**Guter Rath.** A.: „Ich habe soviel Schulden, daß mir nichts übrig bleibt, als zu heiraten oder mich zu erschießen!“ — B.: „Ich bin verheirathet, laß Dir rathen, erschieße Dich!“

**Bedenkliche Umschreibung.** Ungar: „Hob ich doch a broves Weib! Ist eine Deutsche und kann nix ungarisch. Hob ich kürzlich mit ihr gezannt und hob sie nennen gewollt auf deutsch „eine Kuh“; hob aber nix gewußt das Wort. Ist mir eingefallen zu sagen: „Höre, Du bist eines Dohses Frau!“ Hot sie bloß gesagt: „Jo, Du host Recht!“ Ist doch a broves Weib, mei Frau!“



## Vermischtes.

**Das künstliche Tageslicht.** Die amerikanischen Blätter sind zur Zeit voll mit Berichten über die Entdeckung eines jungen Physikers Mc. Farlan Moore, welcher das Tageslicht auf künstlichem Wege herstellen will. Er behauptet, daß man damit Straßen, Plätze, ganze Städte ohne Schwierigkeiten und hohe Kosten beleuchten kann, so daß die Nacht gebannt ist. Sein Licht hat durchaus die Eigenschaften des Tageslichtes, es ist nicht blendend und entwickelt keine Hitze. Aus dünnen Crookes'schen Röhren strömt es aus, die durchsichtig sind und deren Innenwand mit einer geheimnisvollen Masse bestrichen ist. Man braucht diese Röhren nur rings um den Plafond eines Saales anzubringen, und das Zimmer ist in Tageslicht getaucht, ob auch die nächste Thurnuhr Mitternacht schlägt. Moore gedenkt seine Erfindung noch weiter zu vervollkommen, bevor er mit ihr hervortritt. — Klingt sehr amerikanisch!

**In der Pariser Singspielhalle „Aux Ambassadeurs“** in den elyseischen Feldern wird jetzt alle Abend ein Schwank vorgetragen, worin ein biederer Kleinbürger vom Lande auftritt, der zufällig in Paris in einen Straßenaufzug geräth. Er glaubt ebenfalls, seine Gefühle äußern zu müssen und stößt aus Gerathewohl den Ruf aus: „Es lebe der Kaiser!“ Augenblicklich fallen zwei Schutzleute über ihn her, schleppen ihn bei Seite und beginnen ihn zunächst mit äußerstem Nachdruck zu „verfolgen“. „Passer au tabac“, „zum Tabak thun“ ist hier der Fachausdruck für diese vorbereitende Behandlung Verhafteter. Der Geprügelte sträubt sich und schreit aus Leibeskräften, es hilft ihm aber nichts, er wird weiter gehauen. Nachdem er das Maß Reile bekommen hat, daß die Schutzleute für angemessen halten, lassen sie endlich ab und er kann zu Athem kommen. „Sie lassen mich ja nicht ausreden“, feucht er, „ich wollte rufen: Es lebe der Kaiser — von Rußland!“ „So!“ rufen die Schutzleute, „das ist etwas Anderes. Sie lassen den Kaiser von Rußland hochleben? Sie sind ein guter Republikaner. Sie sind frei. Die Zuhörer lachen und klatschen nun natürlich Beifall.

## In Cilli angekommene Fremde.

In Privatwohnungen: Krimmer Emma, f. u. f. Majorsgattin aus Komorn, nebst Sohn. — Wachtl Bertha, f. f. Bmt.-Wwe. aus Wien. — Raab Albe, f. u. f. Rittmeisters-Wwe., mit Nichte, aus Graz. — Werner Arthur, f. u. f. Lieutenant, aus Triest. — Groß Dr. Leopold, dipl. Apotheker, aus Graz. — Nagel Anton, f. f. Professor und Stadtschulinspector, aus Graz. — Roszits Aloise, Adv.-Gattin, aus Fünfkirchen. — Kremla Josef, f. u. f. Major, sammt Gemahlin, aus Wien. — Chraska Anton, Sprachstudierender, aus Glasgow in Schottland. — Schmidburg Victor Freih. v., f. u. f. Lieut., aus Triest. — Peginval Friedrich, Pensionist, aus Mürzschlag. — Strauß Leopold, Priv., sammt Gemahlin, aus Wien. — Abel Albin, Priv., aus Wien. — Hil Franz, f. f. Landwehr-Oberleut., sammt Gemahlin, aus Graz. — Kopper Anna, Priv., aus Graz. — Haller August, f. u. f. Optm. d. R., aus Wien. — Kuhn Marie, Priv., sammt Tochter, aus Wien. — Castelliz Johann, f. f. Landesger.-Rath, aus Graz. — Skoda Robert Mit. v., Priv., aus Wien. — Fehlinger Marie, Hausbes.-Wwe., sammt Tochter, aus Wien. — Rosamelj Karl, f. f. Optm., sammt Gemahlin und Schwiegermutter aus Graz; Bednarek Aloisia, Private, aus Laibach. — Ladner Friederike, f. f. Directors-Tochter, aus Graz. — Wranh Franz, Oberoffizial der k. k. Ferd.-Nordbahn, sammt Frau und Kind, aus Wien. — Leider Friedrich, Oberinspector der k. k. Ferd.-Nordbahn, sammt Gemahlin, aus Wien. — Grabowiska Martha Gräfin, Priv., aus Görz. — Hofmann August, Chordirector, sammt Gemahlin und Tochter, aus Wien. — May Amalie, Ingen.-Wwe., mit zwei Töchtern, aus Wien. — Orlika Franz, f. u. f. Major, aus Belovar. — Gritsch Helene, Private, aus Graz;

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“** Antwerpen. Der Dampfer „Illinois“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 30. Juni wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

## Briefkasten der Verwaltung.

Herrn Dr. E. M. in L. Wir danken bestens für Ihre Mittheilungen. Uns kam die ganze Geschichte gleich nicht recht „fischer“ vor, doch bestimmten uns hier nicht näher zu erörternde Gründe nicht abzulehnen. Mit dem Ganner sich weiter zu befassen würde ihm Reclame machen. Wir werden in Zukunft wissen, mit ihm umzugehen.

## Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.00 p. Meter — glatt, gestreift, corricet, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 31-88

Seiden-Fabriken G. Henneberg (i. u. f. St.) Zürich.

## Fünck's Liqueur-Distillerie

Graz, Schmiedgasse 10

empfiehlt:  
**Fünck's Original-Alpenkräuter-Magenliqueur**  
(altrenommierte Specialität.)

Postkistchen mit 2 große und 2 kleine Flaschen zu fl. 3.60 franco per Nachnahme. 595-70.



**Kathrein's**  
**Kaffee-Malz-Kaffee**  
ist als  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
einzig gesunde  
**Kaffeegetränk.**  
Überall zu haben  
in 1/2 l. Ko. 25 kr.  
Vorsicht! Der werthlosen  
Nachahmungen wegen acht  
man auf die Originalpackete  
mit dem Namen  
**Kathrein**

## Der Conducteur.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Waldheim's Ausgabe des  
officiellen Coursbuches,  
Juli,  
mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustriertem Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. — Preis 50 kr., per Post 60 kr.

## PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

### B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

in Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversand täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.



## J. Karecker's Uhrenfabrik, Linz

versendet per comptant echt Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Anker mit zwei oder drei Silberdeckel von 7 fl., schwerste Tula von 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhren und Uhketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrräder zu 100 n. — Um Näheres verlange Jedermann den Preis-Courant. 12-2

Steiermärkische Landes-Curanstalt

## Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnst. Pölsbach, Saison 1. Mai bis 30. September. Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molken-Curen etc.

Broschüren u. Prospekte gratis durch die Direction.

**Tempel- und Styria-Quelle**  
stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge, gegen **Erkrankung der Verdauungs-Organe** von den **ersten** medicin. Autoritäten empfohlen, **angenehmstes Erfrischungs- und Tafelgetränk** versendet die **Bruppenverwaltung**  
410-62 **Rohitsch-Sauerbrunn.**

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



## Radeiner Sauerbrunn

Reichhaltigste Natron-Lithionquelle Europa's. Gegen Gicht, Rheum, Verdauungs-Krankheiten u. catarrhalische Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste.

Brunnenschriften gratis.

**Curanstalt Bad RADEIN,**

Post- und Bahnstation Steiermark. 851-20 Depot bei Herrn **Johann Kappmann in Cilli.**

Wir machen unsere Herren Leser auf das heutige Inserat der Firma Franz Josef Schaller, Klattau, Böhmen, aufmerksam und empfehlen diese zu Bestellungen bestens. Sie kauft auch jedes Quantum getrockneter und frischer Speiseiswürme und aller Waldproducte. Versendung von allen Sorten Blumen durch die Monate Juni, Juli, September und Oktober. 589



**Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.**

R. f. priv.

absolut feuerfeste, gegen Einbruch sichere

## CASSEN

anerkannt vorzüglichster Construction  
offert billigt die altrenommierte Fabrik

## M. Adlersflügel,

Wien. I., Franz Josefs-Quai Nr. 13.

Lieferanten der Raiffeisen-Spar- und Darlehenscassen-Vereine  
409-86 **Christliche Firma.**

Erste Preise aller von der Firma beschiedenen Ausstellungen.

## Claviere, Pianinos, Harmoniums

anerkannt bester Construction  
eleganter Ausstattung und von  
schönem, gefungvollen Ton  
liefert

**Al. Hugo Lhotz**  
in Königgrätz, Böhmen.

Filiale:

**WIEN III.**

Salzburgergasse Nr. 31.

Preislisten gratis und franco.

Verkauf auch auf Raten.

Export nach allen Ländern.

241-7



## Schallthaler

## Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp

**Wöllan (Steiermark)**

offeriert per Waggonladung ab Skalis für

die Strecke Cilli **Laibach**  
**Marburg.**

|  |         |        |
|--|---------|--------|
| Lignit (foss. Holz) ungeschnitten                    | mit fl. | 14 1/2 |
| dto. ofengerecht geschnitten                         | „       | 17 1/2 |
| Stückkohle   | „       | 14     |
| Kleinkohle 26/50 m/m                                 | „       | 8 1/2  |
| Grobgras 15/26 m/m                                   | „       | 6 1/2  |
| Holz Kohle aus foss. Holz in Größen v. 15 bis 40 m/m | „       | 140    |
| „ „ v. 40 m/m aufw.                                  | „       | 180    |



Prämiiert



Prämiiert



# MARTIN URSCHKO

## Bau- und Möbel-Tischlerei,

### Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

107-60

Gegründet im Jahre 1870,

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

### Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster

complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

### Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager staunend billig.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 651-64

### Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Pumpen, Fahrräder und verwandte Artikel, bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen soliden und verlässlichen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonst Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen. Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt. Adresse: Landwirtsch. Maschinenfabrik. Wien II/7. Postlagernd. 576-60.

### Ein wahrer Schatz

2r alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

### Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 228

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme gelegentlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwieger- und Grossvaters sprechen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Namentlich danken wir den geehrten Herren Officieren und Mitgliedern der hiesigen Lehrkörper, sowie allen Jenen, welche dem theuren Verbliebenen die Ehre des letzten Geleites zu theil werden liessen.

605

### Die trauernde Familie Eichler.

### Photograph. Apparate aus Lechner's Fabrik.



471-60

David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, 3 verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon- und Reise-Apparat, 8 verschiedene Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Pocket-Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet!) Grösstes Lager von Apparaten, Utensilien, Chemikalien u. für Amateur-Photographen. Preisverzeichnis. 14. Auflage.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie (Kunsttischlerei.) Wien, Graben 31. (Constr.-Werkstätte)

### Alois Hobacher, Schirmerzeuger

#### 17 Grazergasse CILLI Grazergasse 17

empfiehlt sein grosses Lager neuester und modernster

### Sonnen- und Regenschirme

zu Original- Erzeugungspreisen.

Ohne Concurrenz. Staunend billig. Ohne Concurrenz.

Echt englische Graziosaschirme mit Eisenstock, modernste glatte Modifarben, Ansehen wie Seide von fl. 2-10 an.

Grosse Auswahl schwarzer Sonnenschirme in allen möglichen Ausführungen, mit Eisenstöcken von fl. 1-75 aufw.

Grösstes Lager von En-tout-cas, Spitzen-Putzschirmen, sowie Specialitäten englischen und französischen Genres.

Färbig gemusterte Sonnenschirme in allen Farben und Dessins von fl. 2-40 aufwärts.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen sowie Ueberziehen von Schirmen schnell, solid und billig.

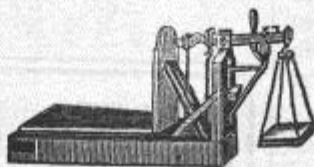
Aufträge nach Auswärts prompt, nicht Convenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Eigene Erzeugung. Billiger wie bei jeder Concurrenz. Eigene Erzeugung.

Reparaturen bei mir gekaufter Schirme 50% billiger. 244-62

## Nur bei Moriz Unger

### Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachahmung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosser-Fach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamente, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobirungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 381-84

### SARG's anerkannt unentbehrliches Zahnpulvermittel



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne

Überall zu haben. 900-30

## CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 252-25

### Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

### Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

### Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.



# Beste Kindernahrung!

F. Giacomelli's Erstes Wiener Kindernährmehl

Zu haben bei Math. Hofmann, Apotheker in Graz.

Preis: 1 kleine Dose 45 kr., 1 große Dose 80 kr.

**General-Depôt:** Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I., Stefansplatz 8. Täglich 2mal Postversandt.

## Eine Million

Reinleben aus unverseuchtem Gebiete, veredelt auf solonis, riparia portalis, rupestris monticola, metallica etc. etc., in großer Auswahl der geachteten Kelter- und Tafeltrauben, sowie unverseuchte amerikanische Wurzelreben prima offerire pro Herbst 1896, und empfiehlt es sich behufs wünschenswerther Lieferung, mir ihren geschäftigen Bedarf frühzeitig zukommen zu lassen.

Emanuel Mayr, Rebschulbesitzer,  
Marburg a. D., Untersteiermark.

615-88

Gute, flinke

## Ofen- und Sparherdsetzer,

im Kachelschleifen bewandert, finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

**Ferd. Körösi,**

Meissner Ofen-Niederlage  
in Graz, Sporgasse.

593-54

## Wegen Todesfall

mit ein  
**Weinhandel**

en gros & en détail, welcher aus sicherem geistlichen Kundentris besteht, mit nachweisbar jährlichem Reinertragnis von 3000 fl., sofort verkauft. Beim Geschäft war bis jetzt nur Ranneskraft erforderlich. — Auskunft erteilt die Eigenthümerin **Rosa Wallenberger** in Böslau, oder die Annoncenexpedition **L. v. Schönhof** in Graz, Sporgasse 7.

607

Porzellan und Thüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weißer Glaser“. Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann glänzt sie wie weißes Porzellan. Um 90 Heller kauft man sie In jeder großen Droguerie.

51-7

Vorräthig in Cilli bei Trann & Stiger und Victor Wogg.

## St. Leonhard im Lavantthale (Kärnten).

Schwefelheilbad. Klimat. Höhengurort

für Gicht, Rheuma, Katarrhe der Respirationsorgane, Anämie, Erkrankungen der Urogenitalorgane, constitutionelle Erkrankungen etc. Günstig für Reconvalescenten und Sommeraufenthalt. — Bahnstationen Judenburg und Wolfsberg. — Billigste Preise, vorzüglichste Verpflegung. — Saison vom 15. Juni bis Ende September. Prospekte gratis. — Anfragen in ärztlicher oder ökonomischer Hinsicht erbeten an den Besitzer, Operateur Dr. Max Köhler, Wien III., Ungergasse 31 oder an die Bade-Verwaltung St. Leonhard im Lavantthal (Kärnten).

541-58

Wegen Aufgabe der Schafzucht hat der Gefertigte circa

## 80 Schafe

darunter eine grössere Anzahl Bergamäsker Riesenschafe billig abzugeben.

Dommes

**Gut Scheuern**  
bei Steinbrück.

611-51.

## Wreblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischen Alpenwässerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Katarrhen, insb. besondere bei Harnsäurebildung, Chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Wreblauer Brunnen.**

55-90

Verwaltung in Wreblau. Post St. Leonhard, Kärnten.

## Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt **Fr. Plangger** in Möhlau bei Innsbruck seinen

**innigsten Dank**

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

**A. Wimberger**  
in Wien.

## Uniformierungs-Anstalt

**W. SCHWAAB & Comp.**

WIEN, Opernring 21,

offeriert:

**Artikel**

für 407-54

**Studentische Verbindungen.**

**Preisbücher**

auf Verlangen umsonst.

## Best empfohlen für die Herren Blumenfreunde.

Die weltbekannten und allgemein beliebten Klattauer Prachtnellen, vollblühend, für Topf- und Freilandkultur, schönste Zierde für Fenster und Garten, 12 Stück in 12 Farben 2 fl. 50 kr., 50 Stück 8 fl., 100 Stück 15 fl.

Georginen, schönste Gruppenblume, 12 Stück in 12 Farben 3 fl. 60 kr.

Vanillen, aromatisch duftend, 12 Stück 3 fl.

Fuchsen, 12 Stück 3 fl.

Belargonien, englisch vollblühend, 12 Stück in 12 Farben 3 fl.

Rosen, hochstämmig für Topfkultur, bis einen Meter hoch, in weiß, gelb, rosa und dunkelroth, 12 Stück 4 fl. 50 kr.

Rosen, hochstämmige Exemplare, bis zwei Meter hoch, 12 Stück 12 fl.

Elegante Blumentische für Salons etc., per Stück 3 fl., offeriert wie alljährlich franko Post oder Bahnstation des Herrn Empfängers.

**Franz J. Schaller, Klattau (Böhmen.)**

Für beste Verpackung gegen alle Witterungsschäden, sowie gute Ankunft am Bestimmungsorte wird bestens gesorgt.

Böhmerwalder Preiselbeeren-Kompot, veredelt und gewürzt, 5 Ko.-Fäßchen 2 fl. 50 kr.

Getrocknete Speisefchwämme, echte Herrenpilze, Ia. Ko. 1 fl. 95 kr., Hoch Ia. 2 fl. 50 kr., beides ebenfalls franko des Bestellers.

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

388-61

## Wohnung

zu vermieten

Herrengasse No. 27 II. Stock 8 Piecen Miethszins fl. 400. ohne Zinskreuzer vom 15. September angefangen.

Anzufragen bei der Hausmeisterin zwischen 2-4 Uhr Nachm. 575-59.

## Gesündestes Mädchen-Pensionat

schulbehördlich conc.

**CILLI, Sparcassagebäude.**

Sorgfältige Erziehung und Pflege Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Sommermonate Genuss der Sannbäder. 318-56

## Geschäftsleiter

für eine **Filiale-Leitung** mit guten Referenzen tüchtiger flottes Arbeiter, welcher mit Landeuten gut umgehen kann, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird günstig acceptiert. — Caution wird erwünscht u. zw. 200-300 fl. Auch ein Lehrling mit guter Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anfragen sind zu richten an die Administ. der „Deutschen Wacht.“ 600-54

## Gasthaus

„zum wilden Mann“  
in Unterkötting bei Cilli

wird verpachtet oder auf Rechnung gegeben (200 fl. Caution.) 599-54

## Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. G. (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

hat. Es ist die beste Seife für Garten, rosig-weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 kr. bei Apoth. Gela u. Frz. Nischlawy. II. 200B.

Die **Gutsverwaltung Herberdorf** verkauft ab Bahnstation **Wildon**, Steiermark, gegen Nachnahme

## Apfelwein

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar pro hl. fl. 8, fl. 10 und fl. 12. 1895er Auslese fl. 25.

369-a

## Enten

schön groß à 70 bis 80 fr. Gänse, groß, weiß à fl. 1.10 bis fl. 1.25, Brathendel, à 26 bis 50 fr. ab Bahn hier mindestens 5 Gänse, 8 Enten oder 15 Hendl. Packung frei. Garantie leb. Ankunft. Aiazienblüthen-Honig, kristallrein 5 Kilo franco Post fl. 3.25. Schinken und Speck Prima-Qualität 5 Kilo franco Post fl. 3.50. 602-58

**Andor Schöller in Uj Szt. Anna Ungarn.**

## Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinsten Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirationsorgane und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 442-46

**Mineralwasser-Versendung in Kostreinitz**, Post Podplat bei Pölschach, Steiermark. **Lager und Vertretung in Cilli bei C. Walzer**, Gartengasse 7.

## Eckhaus in Cilli,

villaartig, 2 Stock hoch mit Vorgarten und modernem Comfort, staubfreie Lage steuerfrei, wird preiswürdig verkauft. Adresse in der Administration d. Blattes.



Zl. 74 praes.

# Kundmachung.

Der Entwurf eines Gesetzes, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung abgeändert und ergänzt wird, ist bereits von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossen worden.

Als eine dringende Vorbereitung für das bestehende neue Wahlgeschäft ist die Verzeichnung der Wahlberechtigten der neugeschaffenen allgemeinen Wählerklasse, welche sämtliche österreichische Staatsbürger, die das 24. ste Lebensjahr zurückgelegt haben, umfasst, ohne Rücksicht auf Steuerzahlung.

Es werden demnach alle eigenberechtigten österreichischen Staatsbürger männlichen Geschlechtes dieser allgemeinen Wählerklasse, welche in Cilli sesshaft sind, ohne Rücksicht auf anderweitige Zuständigkeit, hiemit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Wahlrechtsanspruch hieramts mündlich oder schriftlich anzumelden.

Stadtamt Cilli, 3. Juli 1896.

Der Bürgermeister - Stellvertreter:  
**Julius Rakusch.**

612.

**Michael Altziebler**

Thonwaren - Erzeuger in Cilli  
empfiehlt sein Lager aller Sorten von

**Thonöfen** 446-35  
zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

## Ein Lehrjunge

aus besserem Hause wird in der Bäckerei  
**Carl Regula, Cilli** sofort aufgenommen.  
Solcher der Kenntnisse der Bäckerei  
besitzt wird bevorzugt. 616-35



**Zahnarzt**  
**Ludwig Heksch**

in **Wien** erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er von Samstag  
den 1. August l. J. an in **Cilli**

**Hotel „Erzherzog Johann“**  
ordinieren wird. 509-61

## Restaurant „Waldhaus“

Heute Sonntag, 5 Juli 1896:

## Elite-Concert

der städtischen Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Adolf Blesl.**

**Beginn 7 Uhr. — Eintritt 25 kr.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**M. Kallander.**

587

## Zwei hübsch möblierte Zimmer

im Hochparterre sofort zu vergeben. Grazer-  
straße 32 Näheres bei der Hausbesorgerin.  
603-54

Gegründet 1870.

**Herren-, Damen- u. Kinder-  
Wäsche-Erzeugung**  
en gros und en detail  
**Preis und Ware ohne Concurrenz.**



Uebernahme von ganzen Brantaussattungen.

Uebernahme von Ausstattungen für Neugeborene.

**Herren-Hemden**  
weiss, Chiffon, glatte Brust,  
ohne Kragen, ohne Man-  
schetten 27 Sorten  
pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70  
pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—  
**Knaben-Hemden**  
in 4 Größen, sonst wie oben  
pr. Stück fl. 1.—, 1.40  
pr. 6 Stück fl. 5.75, 7.75.  
**Herren-Unterhosen,**  
6 Qualitäten  
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40  
pr. 6 Stück fl. 4.50 bis 7.50.  
**1 Dtzd. Kragen**  
von fl. 1.80 bis 2.20.  
**1 Dtzd. Manschetten**  
von fl. 3.30 bis 4.60.  
**1 Dtzd. Kürass**  
(Vorhemden)  
von fl. 3.25 bis 5.—

Für tadellosen Schnitt und reellste  
Bedienung garantiert die Firma  
**C. J. Hamann**  
**Laibach**

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k.  
Officiers-Uniformierungen und der  
Uniformierung in der k. u. k. Kriegs-  
marine. 13-80

**Preis-Courante**

in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache  
werden auf Verlangen franco zugesandt.

## FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli. Einzeln-Verschleiss:

„Neue Freie Presse“.  
„Neues Wiener Tagblatt“.  
„Ostdeutsche Rundschau“.  
„Deutsche Zeitung“.  
„Grazer Morgenpost“.  
„Wiener Extrablatt“.  
„Oesterr. Volkszeitung“.  
„Deutsche Wacht“.  
„Marburger Zeitung“.  
„Das Interessante Blatt“.  
„Fliegende Blätter“.  
„Meggendorfer Humor. Blätter“.  
419-a

**Einzeln-Verschleiss  
bei Fritz Rasch**  
Buchhandlung, Cilli.

**Hotelgold.Löwe, Cilli.**

**Tüglich frisch**

## Pilsner

aus dem **Bürgl. Brauhause**  
hochfeines **Dreher-Märzen-Bier**,  
Eigenbau-Roth- und -Weissweine aus den  
Gonobitzer Rieden: **Brandner** und  
**Vinarier**. 423a

## Zu miethen gesucht: Magazinsräume

mit Wohnung oder mehrere ebenerdige,  
mindere Wohnräume in Cilli oder nächster  
Umgebung. Anträge an die Verwaltung der  
„Deutschen Wacht“ unter Nr. 601.  
601-54

## Ein schön möbliertes Zimmer

gassenseitig, hochparterre, ist sofort zu  
vermieten. Anfrage **Carolinengasse 8**  
Parterre rechts. 609

Die erstgrößte, eleganteste, im Hause der **Alols Klubatschar-**  
**schen Erben**

**Hauptplatz Nr. 2 in Cilli**

befindliche, ohne bedeutende Concurrenz im Betriebe stehende

## Fleischhalle

ist ab 1. Jänner 1897

**zu vermieten.**

Dieses Lokal ist auch für jedes andere größere Geschäft geeignet. An-  
frage bei **Josef Kollaritsch**, Gerichtsanwalt, Cilli. 604

## Haus-Verkauf in Markt Tüffer.

Haus Nr. 18 am Hauptplatze,  
mit schönem, grossen Gemüsegarten,  
Veranda, 1 Stock hoch, bestehend aus  
2 Parterre-Wohnungen, günstig für  
Geschäftsleute, 5 Zimmern und grosser  
Küche im 1. Stocke, besonders geeignet  
als Sommerwohnung, 3 Kellern, so-  
fort billig zu verkaufen. Auskünfte  
bei der Hauseigenthümerin daselbst.  
614-2

## Wohnung

Ganzer 2ter Stock, bestehend aus 4 Zim-  
mern, Küche, Speise, grossem Vorsaal etc.  
ist sofort zu vermieten. Auskunft **Rath-**  
**hausgasse 19.** 447-a

## F. SCHRIEBL

Geflügelhändler, Kötting 31.

empfiehlt dem P. T. Publikum zur ge-  
neigten Abnahme: gemästete Gänse,  
Enten, henrige Poulards, Backhühner  
und Brathühner zu billigen Preisen.

**Tüchtige** 470-102

## COMMIS

Buchhalter, Comptoiristen aller Branchen  
placiert unentgeltlich die Stellenvermittlung  
des Vereines Oesterr. Handelsangestellter.  
Offerte mit Photographie sind zu richten  
an die Ortsgruppe Cilli oder Marburg.

## Im Cafe Merkur

wurde am letzten Samstags nachts ein  
**Spazierstock**

im Werte von 18 fl. gegen einen wertlosen  
Stock vertauscht. Der gegenwärtige In-  
haber des Stockes wird im eigenen Inter-  
esse ersucht, den Stock zurückzustellen,  
um sich weitere unangenehme Folgen zu  
ersparen. 610

Im Sub-Abonnement sind zu vergeben:

**Marburger Zeitung**  
**Deutsche Zeitung**  
**Wiener Tageblatt**  
**Fremdenblatt**  
**Ueber Land und Meer.**

613-55 **Café Hausbaum.**

20 neue 617-55

## Eichenholzfassel

56-60 Liter Inhalt, geacht, verkäuflich

„Hotel goldener Löwe“.

**Illustrirte Oktav-Hefte**  
von

**UEBER  
LAND  
UND  
MEER.**



**Vielseitigste, bilderreichste  
deutsche illustrierte  
Monatschrift**

mit Kunstbeilagen in vielfarbigen  
Holzschnitt und Exaltationsdrucken in  
Aquarellfarben.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.  
— Preis pro Heft nur 1 Mark. —

**Abonnements**  
in allen Buchhandlungen u. Postämtern.  
Erstere liefern das erste Heft auf  
Bumh gern zur Ansicht ins Haus.